

Clausa

GEMEINDE KLAUSEN UND UMGEBUNG
COMUNE DI CHIUSA E DINTORNI

Ein Ausflug
nach Klausen



Handwritten cursive text, likely a letter or postcard, mentioning Klausen.



Thema · Argomento

VON KLAUSEN IN DIE WELT DA CHIUSA NEL MONDO

- » Birmehlherbst: Ein Genuss für die ganze Familie
- » Verwirklichung "TINNE kindermuseum"
- » Josef Pfattner: Der Unerschrockene

INHALT · INDICE

Thema · Argomento

Von Klausen in die Welt	05
Da Chiusa nel mondo	07

Politik & Gesellschaft Politica & Società

Interviews Referenten · Interviste Assessori	10
----------------------------------------------	----

Wirtschaft & Umwelt Economia & ambiente

Die Flora in Latzfons	14
Herbstzeit im Garten	16
Lebensraumerhaltung im Jagdrevier Klausen	17
Ein Genuss für die ganze Familie	18
WorldSkills Italy	20
Meilnstoankortn	21
Verwirklichung „TINNE kindermuseum“	22

Menschen & Meinungen Persone & Opinioni

Portrait: Josef Pfattner	24
Kleine Füße mit großen Spuren	27
Leserbriefe	28
Klausen unterm Regenschirm	29
„Bahnhofsgartl“	30
Schule allein macht nicht klug!	31

Kunst & Kultur · Arte & Cultura

Bücherrunde	32
Der Altar in der Andreaskirche	33
Hans Rabensteiner	34
Bäuerliches Gewand	36

Freizeit & Sport Tempo libero & Sport

KAOS organisiert Skatecontest	38
-------------------------------	----

Bunte Seite

39

Splitter · Briciole

40

Veranstaltungen · Manifestazioni

42

AUTOREN DIESER AUSGABE · AUTORI DI QUESTA EDIZIONE

Autoren: Bettina Conci, Brigitte Fischnaller Tutzer, Marianne Fischnaller, Maria Gall Prader, Astrid Gamper, Maria-Anna Gasser Fink, Maria Hölzl Stifter, Alexander Huber, Markus Kantioler, Sepp Krismer, Verena Lantschner Mantinger, Roland Mitternützner, Wilhelm Obwexer, Ramona Prantner, Krista Profanter, Simon Profanter, Aaron Rabensteiner, Silvia Rabensteiner, Verena Tutzer.

INSERATE · INSERZIONI

Die Zeitschrift „Clausen“ erscheint sechs Mal im Jahr in einer Auflage von 2.200 Stück. Verteilt wird sie an alle Haushalte im Gemeindegebiet. Zusätzlich liegt die Zeitschrift in öffentlichen Lokalen (Bars, Wartesäle) über mehrere Wochen auf. Wer interessiert ist zu inserieren, wendet sich bitte an: Sonja Messner, sonja.messner@brixmedia.it, T 0472 060 212

Nächste Abgabetermine:

Inserate: 10.10.2018

Artikel: 30.09.2018

La rivista "Clausen" esce sei volte all'anno ed ha una tiratura di 2.200 copie. Viene distribuita a tutte le famiglie del territorio comunale. Inoltre, rimane in visione per diverso tempo nei locali pubblici (p.es. bar) e nelle sale di attesa.

Per informazioni sulle modalità di inserzione ci si può rivolgere a: Sonja Messner, sonja.messner@brixmedia.it, T 0472 060 212

Prossimo termine recapito:

Inserzioni e manifestazioni: 10/10/2018

Articoli: 30/09/2018

210 x 297 mm + 3 mm Überstand smarginatura	Ganze Seite Pagina intera links sinistra 400 € rechts destra 440 € Rückseite quarta di copertina 480 €	181x 126 mm	88x 256 mm	½ Seite pagina links sinistra 260 € rechts destra 286 €
88x 126 mm	¼ Seite pagina links sinistra 170 € rechts destra 188 €	181x84 mm	57x 256 mm	1/3 Seite pagina links sinistra 180 € rechts destra 198 €

* Die Listenpreise verstehen sich zzgl. MwSt. Treue lohnt sich! **Wiederholungsrabatte:** bei 3 Schaltungen -10%, bei 6 Schaltungen -20%. | I prezzi del listino sono al netto dell'IVA. La fedeltà è remunerata! Sconti fedeltà: 3 inserzioni -10%, 6 inserzioni -20%.

IMPRESSUM · COLOPHON

Titelfoto · Foto copertina: Klausen um 1890, Quelle Christoph Gasser, Archivar, Privatbesitz

Herausgeber · Editore: Gemeinde Klausen

Presserechtlich verantwortlich · Responsabile legale: Willy Vontavon

Redaktion und Koordination · Coordinazione e redazione: Maria Gall Prader

Grafik · grafica: Salina Azim, Brixmedia Gmbh, Brixen · www.brixmedia.it

Druck · stampa: A. Weger, Brixen

Abonnement · Abbonamento: Monika Mitternützner, T 0472 858 224, monika.mitternützner@gemeinde.klausen.bz.it

Themenvorschläge und Zusendung von Artikeln · proposte per temi e invio di articoli: Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com

Verhandlung Inserate · Contrattazione inserzioni:

Sonja Messner, sonja.messner@brixmedia.it, T 0472 060 2012

Anregungen, Kommentare · suggerimenti, commenti:

Maria Gall Prader, mariagallprader@gmail.com, T 333 531 7437

Ulrike Brunner, Tel. 0472 858 237, clausa@gemeinde.klausen.bz.it

Eingetragen beim Landesgericht Bozen am 19. Mai 2006 unter Nr. 9/2006

Iscritta al Tribunale di Bolzano il 19 maggio 2006, n°9/2006

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vor einigen Jahren war aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation in der privaten Bautätigkeit ein Rückgang zu verzeichnen. Nun geht der Trend wieder deutlich nach oben, dementsprechend gelangen im Bauamt wieder spürbar mehr Ansuchen ein. Im Interview mit dem Urbanistikreferenten Helmut Verginer erfahren Sie darüber mehr. Bitte nutzen Sie das Angebot, Projekte früh genug mit der Gemeinde zu besprechen. So können Kosten und eventuelle Unannehmlichkeiten vermieden werden. Ein weiteres Thema ist die Situation des Geländes am Bahnhof, welches genauer unter die Lupe genommen wird. Die Situation dort ist nach wie vor komplex. Bitte versäumen Sie es nicht, den interessanten Artikel über den Künstler Hans Rabensteiner zu lesen. Seine Biografie ist höchst interessant, auch dank der prominenten Unterstützer, die er gefunden hat. Wichtige Werke von ihm sind in nächster Nähe zu finden. Das Dorfmuseum Gufidaun mit seinem rührigen Führungsteam greift mit der Ausstellung über das bäuerliche Gewand eine interessante Thematik auf. Jetzt, da wir noch Spaziergänge auf den Almen unternehmen können, schärft uns der Artikel über die Almflora einmal mehr das Bewusstsein darüber. Dies und noch viel mehr lesen Sie in dieser Ausgabe der Clausa. Deshalb ist es wieder höchste Zeit, allen Autorinnen und Autoren der gesamten Clausa von Herzen für die vorbildliche, ehrenamtliche Arbeit zu danken. Im Namen aller wünsche ich eine gute Lektüre und einen schönen Sommerausklang.

Care concittadine e cari concittadini,

alcuni anni fa, a causa della stagnazione economica generale, si è registrato un calo nell'attività edilizia privata. Ora il trend ha ripreso chiaramente a salire, come testimonia il maggior numero di domande presentate all'Ufficio tecnico. Nell'intervista con il referente per l'urbanistica, Helmut Verginer, riceverete maggiori informazioni in merito. Vi invitiamo ad accogliere la proposta di discutere per tempo i progetti con il Comune, in modo da evitare costi e possibili disagi. Un'altra tematica riguarda la situazione del terreno presso la stazione, che viene analizzata sotto la lente d'ingrandimento ed è come sempre complessa. Non perdetevi l'interessante articolo sull'artista Hans Rabensteiner: la sua biografia è appassionante, anche grazie agli eminenti sostenitori che è riuscito a trovare. Alcune sue opere importanti si possono trovare nelle nostre vicinanze. Il Museo locale di Gudon, grazie al suo team direttivo intraprendente, con la mostra sull'abbigliamento contadino affronta una tematica interessante. Ora che possiamo ancora fare delle passeggiate sui pascoli alpini, l'articolo sulla flora locale rinsalda le nostre conoscenze. Potrete leggere questo e molto altro in questo numero di Clausa. Per questo motivo cogliamo nuovamente l'occasione per ringraziare di cuore le autrici e gli autori di Clausa per il loro esemplare lavoro di volontariato. A nome di tutti vi auguro una piacevole lettura e buona fine estate.



Foto: privat

MARIA ANNA GASSER FINK
Bürgermeisterin
Sindaca

Ihre
Maria Anna Gasser Fink,
Bürgermeisterin

Cordialmente,
Maria Anna Gasser Fink,
Sindaca



Ansicht der Stadt Klausen mit dem 1881 abgebrochenen Archivturm, der bis 1871 die spätmittelalterlichen Schilde beherbergte

Von Klausen in die Welt

Die bedeutende Sammlung spätmittelalterlicher Schilde aus Klausen ist heute weitgehend in Vergessenheit geraten. Die Schilde waren im sogenannten Archivturm untergebracht, bevor sie 1871 vom Stadtrat verkauft wurden. Heute befinden sich die Objekte weltweit verstreut im Besitz namhafter Museen und Privatsammlungen.

Im August 1871 berichtete die „Heraldisch-genealogische Zeitschrift“ in Wien über den spektakulären Fund von 59 spätmittelalterlichen Schilden in Klausen und brachte zugleich ihr Bedauern zum Ausdruck, „daß sich noch immer die dazu berufenen Behörden, Commissionen u. dgl. um die Erhaltung von so vielfältig merkwürdiger Gegenstände für das Vaterland blutwenig kümmern, und es ruhig geschehen lassen, daß sie um wahrhafte Spottpreise ins Ausland vertrödelt werden“. Denn die Sammlung war kurze Zeit nach dem Fund bereits verkauft worden.

Der Archivturm

Die Schilde, auch Pavesen genannt, hatte man in einem erstmals 1406 nachweisbaren Stadtturm, dem sogenannten Schul- oder Archivturm, gefunden, der östlich der Pfarrkirche stand und wahrscheinlich als zusätzlicher Verteidigungsturm für die Brücke gedient hatte. Bereits im Klausner Stadtturbar von 1485 wurde seine Funktion als städtisches Zeughaus erwähnt. 1881 war der Turm schließlich für den Bau einer Eisenbrücke anstelle der alten Holzbrücke abgerissen worden, denn das „Genie eines Ingenieurs fand nämlich sonst nirgends sichern Grund für einen Brückenkopf“, wie Anselm Pernthaler 1905 schreibt.

Der Verkauf

Noch 1786 hatte der Klausner Stadtrat verordnet, die Schilde „als eine antiquitet auf das fleissigste“ zu verwahren. Bald jedoch gerieten sie in Vergessenheit und

wurden erst im Frühjahr 1871 wiederentdeckt. Am 12. März 1871 beschloss der Gemeindeausschuss, sie für 15 Gulden (fl.) pro Stück zu verkaufen. Von den 20 vorhandenen Schilden sollten vier einstweilen im Besitz der Stadt bleiben, einen sollte jener Stadtrat erhalten, der den Verkauf veranlasst hat, und so seien 15 Stück zu veräußern. Allerdings hatte man ursprünglich 59 Schilde gefunden, und in der Tat sind die übrigen 39 wohl bereits vier Tage vor (!) dem Beschluss des Gemeinderats veräußert worden. Erst als der Tiroler Politiker Hugo Ritter von Goldegg im Juni desselben Jahres Interesse an den vier noch im Besitz der Stadt verbliebenen Schilden bekundete, erkannte man deren finanziellen Wert und beschloss, ihm zwei für einen Preis von je 100 fl. anzubieten. Verkauft wurden die vier indes aber erst im November 1874, nun um insgesamt 240 fl. Davor hatten sie noch bei einem „Waltherfest“ im „Lampf“ als Saaldecoration gedient: „Der alte Stadtturm hatte Pfeile und Schilde, Reste alter Herrlichkeit, zum Feste geliehen [...]“.

Die meisten Schilde wurden vermutlich über den Bozner Kunsthändler Alois Überbacher an den Münchner Antiquar Josef F. Spengel weiterverkauft und gelangten bald darauf schon in zahlreiche namhafte Museen sowie Privatsammlungen.

Aufbau und Bemalung

Die Schilde lassen sich in zwei Hauptgruppen einteilen: die 52 großen Pavesen (109–119 cm hoch und 49–60 cm breit) und die sieben kleinen (80–90 cm hoch

und etwa 45 cm breit). Sie sind hochrechteckig und haben einen vertikalen Mittelgrat, der sich bei den großen nach oben hin verjüngt und in einem spitzen Fortsatz endet. Die Pavesen bestehen aus einem dreiteiligen Holzkern, der an der Vorderseite mit einer groben Leinwand überzogen und farbig gefasst und an der Rückseite mit Rohhaut bespannt ist. Bei einigen Exemplaren haben sich an der Innenseite eine T- bzw. Y-förmige Handhabe aus einem gespaltenen Ochsenziemer und Reste von Tragegurten und deren Befestigung erhalten.

Die großen Pavesen lassen sich entsprechend ihrer Bemalung verschiedenen Unterkategorien zuordnen. Die meisten davon sind – das österreichische Wappen, den Bindenschild darstellend – rot-weiß-rot bemalt. Zudem tragen sie heraldisch rechts ein Wappen mit einem roten Kreuz auf weißem Grund und links eines mit einem gelben, sechsstrahligen Stern auf blauem Grund. Diese sind entweder als zwei einzelne Wappen links und rechts des Mittelgrats oder als gespaltenes Wappen auf dem Mittelgrat aufgemalt. Einige Pavesen sind dagegen schwarz und zeigen drei kleine Wappenschilde – Stern- und Kreuzwappen sowie ein kleines Bindenschild. Die sieben kleinen Pavesen sind dunkelrot bis braun mit Rankenornamenten bemalt und weisen auf der Mittelrippe einen kleinen Bindenschild auf, jedoch kein Kreuz- und Sternwappen.

Offene Fragen

Trotz verschiedener Deutungsansätze sind beide Wappen bislang nicht eindeu-

tig zu identifizieren. Daneben lassen sich auch die Fragen, wann und in welchem Zusammenhang die Pavesen nach Klausen gelangt sind, woher sie stammen und weshalb sie gerade in Klausen aufbewahrt wurden, nicht abschließend beantworten. Es wird vermutet, dass es sich bei den Pavesen um die Ausrüstung landesfürstlicher Söldner unter Herzog Sigmund von Tirol handeln könnte oder dass ein Klausner Aufgebot durch Kaiser Maximilian I. mit Schilden der Gesellschaft vom St. Georgenschild ausgestattet worden sei, um 1499 in der Schlacht an der Calven gegen die Schweizer Bünde zu kämpfen, allerdings lassen sich diese Annahmen bislang nicht belegen. Aufgrund der spärlichen Quellenlage können die Pavesen auch nur grob um die Mitte bis zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert werden.

Verbleib der Pavesen

Oswald Trapp hat sich schon 1930 mit den Pavesen beschäftigt und konnte für mehr als die Hälfte deren damalige Standorte recherchieren. Seither haben sich die Besitzverhältnisse jedoch vielfach verändert. Nun aber konnte ihr heutiger Verbleib größtenteils geklärt werden. Allerdings sind inzwischen mehr Exemplare bekannt, als es eigentlich geben dürfte, weshalb wohl von einigen Repliken ausgegangen werden muss. Zu diesem

Ergebnis kamen auch die in Zusammenarbeit mit den beiden Restauratoren Christian Kaiser und Ronja Emmerich jüngst durchgeführten kunsttechnologischen Untersuchungen.

Klausner Pavesen sind in zahlreiche bedeutende private Waffensammlungen gelangt. So wäre etwa die Sammlung des italienischen Prinzen Ladislao Odescalchi in Rom zu nennen oder jene von Edwin J. Brett in London, Bashford Dean in New York oder Albert Figdor in Wien. Des Weiteren waren oder sind Klausner Schilde auf Schloss Cumberland – dem Exil der Welfen bei Gmunden –, in der Sammlung von Hans Graf Wilczek auf Burg Kreuzenstein, sowie auf Schloss Grafenegg in Niederösterreich, auf Schloss Erbach im Odenwald und der Wartburg in Eisenach zu finden.

NS-Raub- und Beutekunst

Im Zuge der Recherchen waren außerdem Fälle von NS-Raubkunst bzw. Beutekunst festzustellen. So waren 1938 beziehungsweise 1939 zwei Wiener Sammler, die jeweils im Besitz einer Klausner Pavese waren, aufgrund ihrer jüdischen Herkunft enteignet worden. Zehn Pavesen, die im 19. Jahrhundert in die Waffensammlung der Wartburg in Eisenach gelangt waren, wurden im Februar 1946 von der Sowjetischen Militäradministration als Beutekunst

beschlaggenommen und in die Sowjetunion verbracht. Heute befinden sich zwei dieser Pavesen wieder auf der Wartburg. Die restlichen gelten immer noch als verschollen, jedoch konnten nun zwei dieser Schilde im Artilleriemuseum in St. Petersburg lokalisiert werden.

New York, Philadelphia, Chicago, Wien, Budapest, St. Petersburg, ...

Immer wieder tauchten Klausner Pavesen auch auf dem internationalen Kunstmarkt auf, häufig bei renommierten Auktionshäusern wie Galerie Fischer, Christie's und Sotheby's, wo sie zuletzt Preise von mehreren zehntausend Euro erzielt hatten.

Heute befinden sich viele in Privatbesitz oder sind unter anderem im Kunsthistorischen Museum Wien, im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, im Metropolitan Museum of Art in New York, im Philadelphia Museum of Art, im Art Institute of Chicago, im Detroit Institute of Art, im Glenbow Museum in Calgary, im Artilleriemuseum in St. Petersburg, im Nationalmuseum in Budapest, auf der Wartburg in Eisenach, im Museum Altes Zeughaus in Solothurn oder im Museo Nazionale del Palazzo di Venezia in Rom vertreten. **KRISTA PROFANTER, KUNSTHISTORIKERIN**

Weiterführende Literatur:

Christian, Kaiser, Ronja Emmerich und Krista Profanter: Original oder Replik? Kunsttechnologische Untersuchung von drei sogenannten Klausner Pavesen (Ferdinandeaum, Schloss Schenna und Schloss Tirol), in: Wolfgang Augustyn und Raphael Beuing (Hg.), *Schilde des Spätmittelalters*, Passau 2018 (im Erscheinen).

Krista Profanter, Die spätmittelalterlichen Schilde aus der ehemaligen Rüstkammer von Klausen, in: *Der Schlern. Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde*, 92 (2018), Nr. 1, S. 4–70.

Krista Profanter, Verlagert und verschollen. Zum Schicksal der Klausner Pavesen aus der Waffensammlung der Wartburg, in: *Wartburg-Jahrbuch* 2015 (2016), S. 215–231.

Oswald Graf Trapp, Klausener Tartschen, in: *Zeitschrift für historische Waffen- und Kostümkunde* N. F., 3 (1930), Nr. 7, S. 156–166.



Foto: Krista Profanter

Kunsttechnologische Untersuchung im Ferdinandeaum

Da Chiusa nel mondo

L'importante raccolta di scudi tardomedievali di Chiusa oggi è caduta nell'oblio. Gli scudi erano conservati nella cosiddetta torre dell'archivio, prima di essere venduti dal consiglio comunale nel 1871. Oggi gli oggetti sono sparsi in tutto il mondo, proprietà di famosi musei e collezioni private.

Foto: Wartburg-Stiftung Eisenach



Un pavese di Chiusa con la caratteristica pittura nei colori rosso-bianco-rosso e gli stemmi con la stella e la croce

Nell'agosto del 1871, la "Heraldisch-genealogische Zeitschrift" di Vienna riferiva dello spettacolare ritrovamento a Chiusa di 59 scudi tardomedievali, esprimendo nel contempo il suo rammarico per il fatto che "le autorità, le commissioni e simili si curano molto poco della conservazione di oggetti di così grande valore per la patria sotto molti aspetti, e lasciano tranquillamente che vadano dispersi all'estero a prezzi veramente irrisori". La collezione, infatti, era già stata venduta poco dopo il ritrovamento.

La torre dell'archivio

Gli scudi, detti anche pavesi, erano stati ritrovati in una torre cittadina documentata per la prima volta nel 1406, detta torre della scuola o dell'archivio, che si trovava ad est della chiesa parrocchiale e probabilmente era servita come torre di difesa aggiuntiva per il ponte. Già nell'urbario di Chiusa del 1485 venne menzionata la sua funzione di arsenale cittadino. Nel 1881 la torre fu demolita per la costruzione di un ponte di ferro al posto del vecchio ponte di legno, dato che "il genio di un ingegnere non trovò in nessun altro luogo un terreno sicuro per una testa di ponte", come scrisse Anselm Pernthaler nel 1905.

La vendita

Già nel 1786 il consiglio comunale di Chiusa aveva ordinato di "conservare con la massima cura come un'antichità" gli scudi. Ma presto essi vennero dimenticati e furono riscoperti solo nella primavera

Foto: Krista Profanter



Selezione di cataloghi di collezioni e d'aste con pavesi di Chiusa, p.e. di Christie's e Sotheby's

del 1871. Il 12 marzo 1871, la giunta comunale decise di venderli per 15 fiorini (fl.) al pezzo. Dei 20 scudi disponibili, quattro dovevano rimanere momentaneamente in possesso della città e uno doveva essere destinato al membro del consiglio che aveva autorizzato la vendita, quindi i pezzi da vendere sarebbero stati 15. In origine gli scudi ritrovati erano 59, ma in realtà gli altri 39 erano già stati venduti quattro giorni prima (!) della decisione del consiglio comunale. Solo quando il politico tirolese Hugo Ritter von Goldegg, nel giugno dello stesso anno, espresse interesse verso i quattro scudi rimasti ancora in possesso della città, si riconobbe il loro valore finanziario e si decise di offrirgliene due al prezzo di 100 fl. ciascuno. Ma invece i quattro vennero venduti solo nel novembre del 1874 a un prezzo complessivo di 240 fl. In precedenza gli scudi erano serviti per decorare la sala a una "Waltherfest" nella locanda "Lampl": "L'antica torre della città aveva frecce e scudi, vestigia di un antico splendore prestate per la festa [...]". La maggior parte degli scudi venne probabilmente rivenduta tramite il commer-

ciante d'arte bolzanino Alois Überbacher all'antiquario monachese Josef F. Spengel, e finì presto in numerosi musei famosi e in collezioni private.

Struttura e pittura

Gli scudi si possono suddividere in due gruppi principali: i 52 grandi pavesi (alti 109–119 cm e larghi 49–60 cm) e i 7 piccoli (alti 80–90 cm e larghi circa 45 cm). Sono rettangolari e hanno una fascia centrale in rilievo posta in verticale, che in quelli grandi è rastremata verso l'alto e termina in un'estremità a punta. I pavesi sono composti da una struttura centrale in legno suddivisa in tre parti, sulla parte anteriore rivestita con una tela grezza e dipinta a colori, sul retro ricoperta di cuoio non conciato. In alcuni esemplari sono emersi sulla parte interna un'impugnatura a forma di T o di Y in nerbo di bue e resti di cinghie e dei loro fissaggi. I grandi pavesi si possono suddividere in sottocategorie in base alle loro pitture. La maggior parte è dipinta in rosso-bianco-rosso – lo stemma austriaco (Bindenschild). Inoltre, alla destra araldica presentano uno stemma con una croce

rossa su fondo bianco, e a sinistra una stella gialla a sei punte su fondo azzurro. Sono dipinti o come due stemmi singoli a sinistra e a destra della fascia centrale in rilievo, oppure come stemma partito sulla sporgenza mediana. Alcuni pavesi, invece, sono neri e presentano una fascia diagonale bianca e rossa e tre piccoli scudi – con la stella, la croce, e un piccolo Bindenschild. I sette piccoli pavesi sono dipinti con fogliami su fondo rosso-bruno, e sulla costolatura centrale presentano

Foto: Archivio Krista Profanter



Dieci pavesi di Chiusa arrivarono alla fine del XIX secolo nella sala d'armi del castello di Wartburg

un piccolo Bindenschild, ma nessuno stemma con croce o stella.

Questioni in sospeso

Nonostante diversi approcci interpretativi, entrambi gli stemmi fino ad ora non sono stati identificati chiaramente. Restano aperte anche le questioni di quando e in quale contesto i pavesi siano arrivati a Chiusa, da dove provenivano e perché vennero conservati proprio a Chiusa. Si ipotizza che i pavesi possano essere stati l'equipaggiamento dei soldati del duca Sigismondo d'Austria, o che alcune truppe di Chiusa siano state dotate dall'imperatore Massimiliano I di scudi della compagnia dello Scudo di San Giorgio, per combattere nel 1499 nella battaglia della Calva contro le Leghe svizzere. Tuttavia, queste supposizioni fino ad ora non sono state comprovate. A causa della scarsità delle fonti, i pavesi possono essere datati solo approssimativamente intorno alla metà o alla seconda metà del XV secolo.

Luogo di conservazione dei pavesi

Oswald Trapp si è occupato dei pavesi già nel 1930, effettuando ricerche sui luoghi di conservazione del tempo di più della metà di essi. Tuttavia, da allora i rapporti di proprietà sono spesso cambiati. Oggi è stato però chiarito per la maggior parte di essi il luogo di conservazione attuale. Ma, nel frattempo, sono noti più esemplari di quanti dovrebbero effettivamente essere, il che fa pensare alla presenza di alcune copie. Sono giunte a questo risultato anche le indagini svolte con l'ausilio di

Foto: Christian Kaiser



tecnologie applicate all'arte, realizzate in collaborazione con i due restauratori Christian Kaiser e Ronja Emmerich di Monaco di Baviera.

I pavesi di Chiusa sono finiti in numerose importanti collezioni private di armi. Tra di esse si potrebbe citare la collezione del principe italiano Ladislao Odescalchi a Roma, o quella di Edwin J. Brett a Londra, Bashford Dean a New York o Albert Figdor a Vienna. Per il resto, gli scudi di Chiusa erano o sono per esempio al castello di Cumberland – luogo d'esilio dei Welfen presso Gmunden –, nella collezione del conte Hans Wilczek al castello di Kreuzenstein, così come al castello di Grafenegg nella Bassa Austria, al castello di Erbach nell'Odenwald e di Wartburg ad Eisenach.

Opere d'arte confiscate e trafugate durante il periodo nazista

Nel corso delle ricerche sono emersi anche casi di opere d'arte confiscate e trafugate durante il periodo nazista. Ad esempio, nel 1938 e nel 1939 a due collezionisti viennesi, ciascuno in possesso di un pavese di Chiusa, a causa delle loro origini ebraiche furono espropriate queste opere. Dieci pavesi che nel XIX secolo erano finiti nella collezione di armi del castello di Wartburg ad Eisenach, nel febbraio del 1946 furono sequestrati dall'amministrazione militare sovietica come bottino di guerra e portati in Unio-

ne Sovietica. Oggi due di questi pavesi si trovano nuovamente al castello di Wartburg. I restanti sono ancora dichiarati scomparsi, anche se di recente due di essi sono stati localizzati al Museo storico militare dell'artiglieria di San Pietroburgo.

New York, Filadelfia, Chicago, Vienna, Budapest, San Pietroburgo...

I pavesi di Chiusa sono riapparsi periodicamente anche nel mercato d'arte internazionale, spesso in rinomate case d'asta come Galerie Fischer, Christie's e Sotheby's, dove di recente hanno raggiunto prezzi di diverse decine di migliaia di euro.

Oggi molti sono proprietà di privati o sono esposti, tra gli altri, al Kunsthistorisches Museum di Vienna, al Germanisches Nationalmuseum di Norimberga, al Metropolitan Museum of Art di New York, al Philadelphia Museum of Art, all'Art Institute of Chicago, al Detroit Institute of Art, al Glenbow Museum di Calgary, al Museo storico militare dell'artiglieria di San Pietroburgo, al Museo nazionale di Budapest, al castello di Wartburg ad Eisenach, al Museum Altes Zeughaus di Soletta, o al Museo Nazionale del Palazzo di Venezia a Roma. **KRISTA PROFANTER, STORICA DELL'ARTE**



„Prozedere bei Bauvorhaben“



Helmut Verginer

Wer umbaut oder renoviert, muss für die Baukonzession eine Reihe von Vorgaben beachten. Helmut Verginer, der zuständige Referent des Ressorts „Bauwesen und öffentliche Arbeiten“ der Gemeinde Klausen, gibt in dieser „Clausen-Ausgabe“ hilfreiche Tipps.

Herr Verginer, Sie haben nun ja einige Jahre Erfahrung im Bauamt. Zudem arbeiten Sie beim Land als Fachingenieur für Elektrotechnik. Was raten Sie den Bürgern bei einem Um- oder Neubau?

Helmut Verginer: Häufig ist es so, dass die Leute ihr Bauvorhaben zu Papier bringen, bevor sie die urbanistischen Voraussetzungen prüfen. Es ist wichtig, dass sie sich vor der Erstellung eines Bauplanes, der gewöhnlich viel Zeit und Geld kostet, zuerst um die Baukonzession kümmern. Dazu müssen sie sich informieren, ob ihr Bauvorhaben mit dem Bauleitplan, Wiedergewinnungsplan, Gefahrenzonenplan, Lärmkataster und Durchführungsplan der Gemeinde konform ist.



Vorbereitung zur Baukommissionssitzung – im Bild (von links) Ingenieur Peter Amhof, Referent Helmut Verginer und Architekt Paul Senoner

Wie und wo können sich die Bürger erkundigen?

Unter der Telefonnummer 0472 858 235 kann im Sekretariat des Bauamtes in der Oberstadt jederzeit ein Termin vereinbart werden. Die Sprechstunden finden mittwochs von 17 bis 18.30 Uhr und freitags von 8 bis 10 Uhr statt. Die Gemeindeverwaltung rät der Bevölkerung sich anzumelden, um Wartezeiten zu vermeiden.

In Ordnung, aber oft gibt es komplexe Bauvorhaben, bei denen es auch einen Landessachverständigen braucht.

Unser zuständiger Landesexperte Architekt Paul Senoner aus Kastelruth kann an dem Tag, an dem er ohnehin bei den Baukommissionssitzungen in Klausen dabei ist, um ein Gutachten gefragt werden. Für die Besprechung bringt der interessierte Bauherr einfach Skizzen mit, ohne vorab ein komplettes Einreichprojekt ausarbeiten zu müssen, das möglicherweise abgeändert wird. Auch für dieses erste Gutachten genügt eine telefonische Vormerkung im Bauamt.

Aus welchen Personen besteht die Baukommission?

Unter meinem Vorsitz arbeiten Architekt Paul Senoner, Amtsarzt Edmund Mussner, Architektin Elisabeth Erlacher, der Biologe Martin Prader, Landwirt Alois Pramstraller, Veronika Gasser, Feuerwehrkommandant Markus Mitterrutzner und die Gemeinderäte Klaus Gasser und Mario Rigotti mit. Diese Kommission bleibt bis zum Ende der laufenden Gemeindeperiode im Amt. Aufgrund des neuen Raumordnungsgesetzes Nr. 9 vom 10. Juli 2018 wird es ab 2020 die herkömmliche Baukommission nicht mehr geben. Sie wird in Zukunft aus einer Fachkommission von Technikern, Wirtschafts- und Sozialexperten bestehen. Im Gesetz werden auch die Siedlungsgrenzen neu festgelegt, wobei die Gemeinde mehr Entscheidungsspielraum als bisher haben wird.

Wie viele Baukonzessionen wurden in Ihrer bisherigen Amtszeit vergeben und wo gab es Schwierigkeiten?

Bis zum 24. Juli dieses Jahres wurden 369 Baukonzessionen und 147 Benutzungsgenehmigungen erteilt. Bauanträge, die den verschiedenen Vinkulierungen wie dem Gefahrenzonenplan unterworfen sind, sind komplex und stellen für die Baukommission sicherlich eine besondere Herausforderung dar.

MARIA GALL PRADER

“Pratiche edilizie”

Chi ristruttura o rinnova deve osservare una serie di norme per ottenere la concessione edilizia. Helmut Verginer, referente del dipartimento “Edilizia e lavori pubblici” del Comune di Chiusa, dà degli utili consigli.

Signor Verginer, Lei ha già alcuni anni di esperienza alle spalle nell'Ufficio tecnico. Inoltre lavora per la Provincia come ingegnere specializzato in elettrotecnica. Che cosa consiglia ai cittadini e alle cittadine in caso di ristrutturazioni o nuove costruzioni?

Helmut Verginer: Spesso succede che le persone mettano su carta il loro progetto edilizio prima di verificare i requisiti urbanistici. Prima di predisporre un progetto edilizio, che in genere richiede tempo e denaro, è importante preoccuparsi della concessione edilizia. Bisogna anche verificare se il progetto edilizio è conforme a piano urbanistico, piano di recupero, piano delle zone di pericolo, catasto del rumore e piano di attuazione del Comune.

Come e dove ci si può informare?

Al numero di telefono 0472/858 235 è possibile fissare un appuntamento presso la segreteria dell'Ufficio tecnico in Città Alta. Gli orari di ricevimento sono il mercoledì dalle 17.00 alle 18.30 e il venerdì dalle 8.00 alle 10.00. L'amministrazione comunale consiglia alla popolazione di prendere un appuntamento per evitare tempi di attesa.

Bene, ma spesso ci sono progetti edilizi complessi, che richiedono anche l'intervento di un esperto provinciale.

È possibile chiedere un parere al nostro esperto provinciale di competenza, l'architetto Paul Senoner di Castelrotto, il giorno in

cui è presente a Chiusa per le riunioni della Commissione edilizia. Per il colloquio, il committente interessato può portare semplicemente delle bozze, senza dover prima elaborare un progetto definitivo completo, che probabilmente poi andrebbe modificato. Anche per questo primo parere è sufficiente un appuntamento telefonico all'Ufficio tecnico.

Da chi è composta la Commissione edilizia?

Lavorano sotto la mia direzione l'architetto Paul Senoner, l'ufficiale sanitario Edmund Mussner, l'architetta Elisabeth Erlacher, il biologo Martin Prader, l'agricoltore Alois Pramstraller, Veronika Gasser, il comandante dei Vigili del fuoco Markus Mitterrutzner e i consiglieri comunali Klaus Gasser e Mario Rigotti. Questa Commissione resterà in carica fino alla fine del mandato comunale. Sulla base della nuova legge urbanistica provinciale n. 9 del 10 luglio 2018, dal 2020 non ci sarà più la Commissione edilizia tradizionale. In futuro sarà composta da una commissione specialistica di esperti in ambito tecnico, economico e sociale. Nella legge vengono anche ridefiniti i perimetri dell'area insediabile, dando al Comune maggiore margine discrezionale rispetto a prima.

Quante concessioni edilizie sono state date fino ad ora durante il suo mandato e dove ci sono state delle difficoltà?

Al 24 luglio di quest'anno erano state emesse 369 concessioni edilizie e 147 certificati di abitabilità. Le richieste in questo ambito, soggette a diversi vincoli, come ad esempio il piano delle zone di pericolo, sono complesse e hanno di certo rappresentato una particolare sfida per la Commissione edilizia.

MARIA GALL PRADER



Grabgestaltung & Restauration
Schmiede & Schlosserarbeiten
Objekte in Metall

mr steel design

Kalchgrube 12, 39040 Villanders, Handy: 338 913 72 54, info@mrsteeldesign.com, www.mrsteeldesign.com

„Sorgenkind Bahnofsgebiet“

Foto: Georg Hofer



Stefan Deporta

Das Bahnofs-
gelände bleibt
ein Sorgenkind.
Nachdem die wild
siedelnden Maze-
donier des Bahnofs
verwiesen wurden, sind
die Anrainer weiterhin ge-
plagt: durch hupende Güterzüge
und endlosen Parkverkehr. Die kostenlosen
Parkplätze ziehen Autofahrer sogar aus dem
Brixner Raum an.

**Herr Deporta, seitdem die Mazedonier nicht mehr am
Bahnhof wild campen, hupen zwar die Personenzüge
nicht mehr, dafür aber die Lastzüge wie noch nie. Was
unternimmt die Gemeinde dagegen?**

Vizebürgermeister Stefan Deporta: Unsere Bürgermeisterin be-
müht sich um eine Lösung beim Regierungskommissariat, und
der Ausschuss steht dabei voll hinter ihr. Möglicherweise gibt es
beim Personen- und Lastverkehr verschiedene Ansprechpartner,
ansonsten kann ich mir die momentane Situation nicht erklären.

**Warum bewirtschaftet die Gemeinde das Areal am
Bahnhof nicht? In der Gemeinde ansässige Autobesitzer
ohne privaten Parkplatz finden kaum mehr Plätze,
weil sie bereits von auswärtigen Personen belegt sind.**

Am Bahnofsengelände gehört der Gemeinde eigentlich nur die
Fläche vor dem Haus der Familie Nami/Masi und der kleine
Platz, der im Moment an den Camping „Gamp“ als Übergangslö-
sung vermietet wird, bis dieser seine Wiese am Friedhof wieder
nutzen darf. Der gemeindeeigene Grund am Angererweg ist als
Wohnbauzone ausgewiesen, und Wohnbauzonen dürfen ohne
Umwidmung nicht als Parkplatz bewirtschaftet werden.

Und warum macht die Gemeinde das nicht?

Das Areal am Bahnhof gehört verschiedenen Eigentümern.
Die Provinz besitzt das Gelände vor der Feuerwehrralle, am
Busbahnhof sowie den Bereich direkt vor dem Fernheizwerk.
Die RFI (Rete Ferroviaria Italiana) hat den Grund neben der
aktuellen Remise und sie grenzt auch an den Eislaufplatz. Die
Gemeinde möchte die gesamte Fläche erwerben und hat schon
bei Land und RFI vorgeschlagen.

Verkauft auch die RFI ihren Anteil?

Auch dieser Grund ist als Wohnbauzone ausgewiesen und somit
teuer. Die RFI will ihren Teil verkaufen, aber jeder weiß, dass
der Boden verseucht ist. Deshalb ist der angesetzte Preis viel zu
hoch, und wir hoffen, dass uns die RFI entgegenkommt. Sobald
uns das Areal gehört, können wir eine Umwandlung der Fläche

vornehmen, um das Gelände als Parkplatz zu bewirtschaften.
Das Gesetz sieht aber vor, dass einige öffentliche Parkplätze
trotzdem frei bleiben müssen. Außerdem müssen wir sorgsam
überlegen, wie wir den Grund verplanen.

**Falls die Gemeinde das Areal vor dem Fernheizwerk
vom Land erhält, soll dann dort der übergemeindliche
Recyclinghof entstehen?**

Ganz sicher nicht. Die Gemeinden Klausen, Feldthurns und Vil-
landers geben ein gemeinsames Projekt in Auftrag, das die Di-
mension und den technischen Aufwand des übergemeindlichen
Recyclinghofs umreißt. Wo er entsteht, ist noch völlig offen.

**Was hindert die Gemeinde daran, den Bahnofs-
parkplatz bei der Gamperzone und in der Nähe des Länd-
wegs zu bewirtschaften? Dadurch käme Geld in die
Gemeindekasse und man könnte dem wilden Campen
vorbeugen.**

Dieser Parkplatz kann durchaus in beschränktem Maß bewirt-
schaftet werden.

**Was spricht dagegen, die Bahnofsstraße in Richtung
Widum mit dem Schild „Sackgasse“ zu versehen, um
den Nonsens-Verkehr und die zwecklose Parkplatz-
suche zur Andreas-Brücke und wieder zurück zum
Zugbahnhof zu vermeiden?**

Eigentlich ist eine Straße, die durch die Stadt führt, keine Sack-
gasse. Wir müssen die entsprechende Straßenverkehrsordnung
zurate ziehen. **MARIA GALL PRADER**



Die Eigentumsverhältnisse am
Bahnofsplatz sind komplex

“Il nodo irrisolto dell’area della stazione”

L’area della stazione rimane un nodo irrisolto. Dopo che i macedoni accampati abusivamente alla stazione sono stati espulsi, i residenti devono affrontare altri problemi, dovuti ai treni merci che suonano e al traffico infinito per la ricerca di parcheggio. I parcheggi gratuiti attirano persone in cerca di parcheggio persino dall’area di Bressanone.

Signor Deporta, da quando i macedoni non campeggiano più abusivamente alla stazione, i treni per il trasporto di persone non suonano più, ma gli autotreni suonano come non mai. Che cosa sta facendo il Comune per evitarlo?

Vicesindaco Stefan Deporta: La nostra sindaca si sta impegnando per una soluzione presso il Commissariato del Governo, con l’appoggio di tutta la giunta. Probabilmente per il trasporto di persone e di merci ci sono referenti diversi, altrimenti non saprei spiegarmi l’attuale situazione.

Perché il Comune non gestisce l’area della stazione? I residenti che possiedono un’auto, ma non hanno un parcheggio privato, fanno fatica a trovare posto, perché spesso i parcheggi sono già occupati da persone che vengono da fuori.

Nell’area della stazione appartiene al Comune solo la superficie davanti alla casa della famiglia Nami/Masi e il piccolo spazio che al momento abbiamo affittato al campeggio “Gamp” come soluzione transitoria, fino a quando potrà nuovamente utilizzare il suo prato presso il cimitero. Il terreno di proprietà del Comune

in Angererweg è destinato a uso residenziale, e le aree residenziali non possono essere gestite come parcheggio senza essere riqualificate.

E perché il Comune non lo fa?

L’area della stazione appartiene a diversi proprietari. La Provincia possiede il terreno davanti alla caserma dei vigili del fuoco, presso l’autostazione e davanti alla centrale di teleriscaldamento. La RFI (Rete Ferroviaria Italiana) possiede il terreno accanto all’attuale rimessa fino al confine con la pista di pattinaggio sul ghiaccio. Il Comune desidera acquistare tutta la superficie e ha già parlato con la Provincia e la RFI.

Anche la RFI venderà la sua parte?

Anche questo terreno è destinato a zona residenziale e quindi è più caro. La RFI vuole vendere la sua parte, ma tutti sanno che il terreno è contaminato. Pertanto, il prezzo stabilito è decisamente troppo alto e speriamo che la RFI ci venga incontro. Non appena saremo in possesso dell’area potremo provvedere alla riqualificazione della superficie per gestirla come parcheggio. Tuttavia, la legge prevede che alcuni parcheggi pubblici debbano comunque rimanere liberi. Inoltre, dobbiamo riflettere con attenzione su come pianificare l’utilizzo del terreno.

Se il Comune riceverà dalla Provincia l’area davanti alla centrale di teleriscaldamento, sarà quello il luogo in cui sorgerà il centro di riciclaggio intercomunale?

No di certo. I comuni di Chiusa, Velturmo e Villandro stanno affidando l’incarico di un progetto comune che definirà la dimensione e il dispendio tecnico del centro di riciclaggio intercomunale. Ma non è ancora stato stabilito dove verrà realizzato.

Che cosa trattiene il Comune dal gestire il parcheggio presso la stazione in zona Gamper? Così enterebbe del denaro nelle casse del Comune e si potrebbe evitare l’accampamento abusivo.

Di certo questo parcheggio può essere in parte gestito.

Perché non è possibile mettere il cartello “vicolo cieco” in via Stazione in direzione Widum, per evitare il traffico senza senso e l’inutile ricerca di parcheggi verso ponte Sant’Andrea, con ritorno verso la stazione dei treni?

In realtà, la strada che attraversa la città non è un vicolo cieco. Dobbiamo consultare il relativo codice della strada.

MARIA GALL PRADER



Foto: Maria Gall Prader

Die Flora in Latzfons

Die Vegetation in Latzfons ist reich mit Pflanzenarten gesegnet und daher recht vielfältig. Dies liegt wohl daran, dass sich unser Land an der Alpensüdseite befindet und durch die hohen Berge im Norden von kalten Winden und Temperaturen geschützt ist.

Mit steigender Höhe folgen verschiedene Pflanzen aufeinander, was auch auf die unterschiedlichen Klimabedingungen zurückzuführen ist. Über 1.500 m ü. d. M. regnet es bedeutend öfter und intensiver, als dies in der Talsohle der Fall ist. So sind in Latzfons submediterrane Pflanzen genauso wie hochalpine heimisch. Am raschesten verändern sich die von Menschenhand geprägten Kulturgründe, wie Wiesen, Weiden, Äcker, Almen usw. Die Ära der traditionellen Landwirtschaft, wie sie bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts üblich war – als die Bauern vor allem Selbstversorger waren – gehört wohl der Vergangenheit an. Dennoch war sie der Artenvielfalt förderlich, da durch angemessene Rodungen waldfreie Flächen geschaffen wurden, auf denen viele Pflanzen, darunter auch Blütenpflanzen, ihr Zuhause fanden. Es waren zumeist nur zwei Grasschnitte notwendig, dann zog bereits der Herbst ins Land. Heute werden die Wiesen sehr stark durch Nährstoffe angereichert und teilweise bis zu viermal gemäht.

Verarmte Wiesen

Durch die Bewirtschaftung mit Maschinen, Düngung, Einsatz chemischer Mittel sowie durch gezieltes Säen von bestimmten Gräsern wird eine künstliche Pflanzengesellschaft geschaffen, die

oftmals nicht die realen Bedingungen und die hierzulande typische Vegetation widerspiegeln. Man spricht von verarmten Wiesen, wo nur mehr bis zu 40 verschiedene Arten vorkommen. Diese Wiesen zeichnen sich durch eine monotone Färbung von grün über gelb aus (Löwenzahn gedeiht auf stickstoffreichen Wiesen). Diesen Wiesen fehlt es neben der Vielfalt an Blumen auch an Schmetterlingen, an Käfern, an Bienen und anderen Insekten. Eine Wiese, die regelmäßig gemäht und bewirtschaftet wird, ist eigentlich keine richtige Wiese im naturkundlichen Sinne. Solche Wiesen sind nur oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Dort kann aber die Beweidung durch Vieh die natürliche Vegetation beeinflussen und Schäden durch Verbiss bzw. Austreten hervorrufen, sodass die Regeneration nicht in einem angemessenen Zeitraum vonstattengehen kann. Auf den naturbelassenen, reich strukturierten und vielfältigen nicht gedüngten Magerwiesen schaffen es die Pflanzenarten auf über 80, wobei Kleintiere wie nützliche Insekten (Bienen) nicht fehlen. Besonders in höheren Lagen finden sich Pflanzen wieder, die den Kampf mit glühender Sonne, eisiger Kälte, Sturm, Gewitter, Steinschlag, Überflutungen und dergleichen auf sich nehmen. Überdies zeichnet sich die Flora durch eine prächtige und kräftige Farbenvielfalt aus.

Blütenvorkommen in Latzfons

Der römischen Mythologie zufolge ist Flora die Göttin der Blüte bzw. Jugend. Heute meint man damit Gesamtheit aller Pflanzen einer bestimmten Region. Ich beschränke mich in diesem Artikel auf die willkürliche Auswahl bestimmter Blumen im Latzfons-Gebiet, wobei einige Arten häufig und andere hingegen selten vorkommen.

- Die gelbe als Staude wachsende Gemswurz gehört zu den Korbblütlern und gedeiht von Juli bis August. Sie findet sich vor allem auf kalkhaltigen Böden, auf Schutt und Moränenablagerungen von Gishorn bis zur Kassianspitze.
- Die rote Tageslichtnelke gehört zu den Nelkengewächsen und gedeiht auf Almen und Weiden sowie auf nicht zu sauren Böden. Die Blütezeit erstreckt sich von April bis in den Herbst hinein. Im Frühling und im Sommer blüht sie von der Talsohle bis zur alpinen Stufe.
- Das blaue mit gelbem bzw. weißem Schlund versehene Vergissmeinnicht kommt praktisch überall vor. Der Boden darunter ist zumeist nährstoffreich, aber auch feucht.
- Die von April bis Juni blühende gelbe, zu den Primelgewächsen gehörende, Schlüsselblume bevorzugt magere Wiesen bzw. Raine oder lichte Wälder. Sie kommt über eine Höhe von 1600 m kaum hinaus.





Alpenaster



Türkenbund



Enzian



Schwarzes Kohlröschen



Alpenanemone



Mehlprimel



Rote Lichtnelke



Klappertopf



Alpenanemone



Vergissmeinnicht



Kuckuckslichtnelke



Wundklee



Berghauswurz



Arnika



Fransenzian



Schlüsselblume

- Der gelbe Schmetterlingsblütler, sprich Wundklee, umfasst eine Blütezeit von Mai bis September und gedeiht auf trockenen und steinigen Böden. Wo diese Bedingungen vorhanden sind, kommt er praktisch überall vor.
- Die weißgelbe Alpenanemone gedeiht von Mai bis Juli, wobei sie ihre Form verändert und Fruchtstände mit Achänen und haltbaren Griffeln entwickelt. Sie ist vor allem auf den Almen auf kalkhaltigen, sonnigen Steinböden anzutreffen, wie sie auf der Jochalm und auf der Kuhbergalm vorkommen.
- Der lila schimmernde deutsche Fransenzian wächst auf Lehmböden, auf steinigen Matten sowie auf Trockenrasen und umfasst eine Blütezeit von Juni bis in den Frühherbst.
- Auf rothumusreichen, steinigen,

- feuchten Böden gedeiht der blaue Enzian von Mai bis August, vor allem auf den Almwiesen beiderseits des Latzfonsers Kreuzes. Mitunter kommt er auch in niederen Lagen ab ca. 1500 m vor.
- Die geschützte nickende, im Hochsommer blühende purpurfarbene sechsblättrige, Türkenbundblüte mit dunklen Flecken kommt in Latzfons relativ selten vor. Diese Blume gedeiht zwischen Stauden auf lockerem Boden im Halbschatten.
- Auf sauren und mageren Wiesen kommt die gelbe Arnika vor, die über der Waldgrenze ihr Dasein fristet. Dieser Korbblütler blüht über die Sommermonate.
- Der rötliche Berghauswurz wächst von Juli bis September auf kalkfreien, sauren, steinigen Böden wie Felsspalten, auf Schutt oder steinigen Matten in der alpinen Zone.

- Die violette Alpenaster mit goldgelbem Röhrenblüten wächst über einer Höhe von 1500 m auf mageren Wiesen, Hängen und Weiden von Juni bis September.
- Das zu den Orchideengewächsen gehörende schwarze Kohlröschen kommt auf kalkhaltigen und steinigen Matten ab der Waldgrenze bis ca. 2500 m vor.
- Die von Mai bis Juli blühende lila Mehlprimel gedeiht auf nährstoffarmen Matten zumeist in höheren Lagen.
- Der weiß-gelbe Klappertopf gedeiht vor allem auf den Almen auf wenig gedüngten Wiesen, Rainen und Weiden. Die Blütezeit erstreckt sich von Mai bis Juli.
- Die von Mai bis Juli blühende pechrote Kuckucksnelke gedeiht auf nassen Fett-, Sumpf- und Moorwiesen. Die ist von der Tallage bis ins Gebirge anzutreffen.

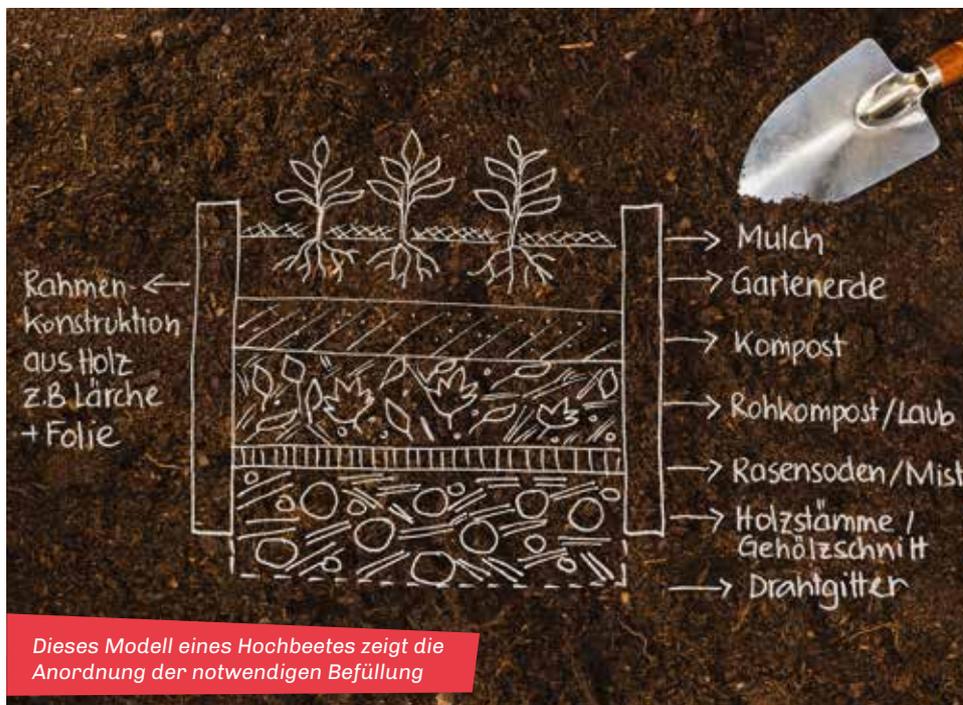
ROLAND MITTERRUTZNER



Gedüngte Wiese

Herbstzeit im Garten

„Ich habe alle Hände voll zu tun“, ja, für viele Gartenbesitzer gilt dies auch noch vom September bis in den November hinein. Denn es ist die Zeit der Ernte, die Pflanzzeit von Stauden, Sträuchern, Obstgehölzen und Zwiebelblumen. Und die letzten Aussaaten von Feldsalat, Radieschen, Spinat oder Schnittsalaten gehen sich auch noch aus.



Dieses Modell eines Hochbeetes zeigt die Anordnung der notwendigen Befüllung

Die Biogärtner kümmern sich zusätzlich zur Aussaat und Ernte auch darum, dass die fleißigen Gartenhelfer, die Nützlinge, gut über den Winter kommen. Ein einfacher Trick dafür ist, den Garten nicht bis ins kleinste Detail aufzuräumen, denn dadurch entsteht ein sogenanntes „Wildes Eck“, ein Ort, wo Marienkäfer, Igel und Hummeln einen Platz zum Überwintern finden.

Für jene Gärtner, die sich ein Hochbeet anlegen möchten, ist der Herbst der ideale Zeitpunkt, denn es fallen viele Gartenabfälle wie z. B. Laub, abgestorbene Pflanzenreste und Hecken-Sträucher

Schnitt an, alles, was zum Befüllen eines Hochbeets benötigt wird. Die Vorteile eines Hochbeets liegen auf der Hand, es ist das bequeme Gärtnern schlechthin, ohne sich bücken zu müssen. Ein Hochbeet schafft weniger Probleme mit Schnecken und Wühlmäusen, es ermöglicht Gärtnern auf kleinstem Raum und es kann zudem als Frühbeet verwendet werden.

Ein Hochbeet sollte maximal 1 bis 1,30 m breit sein, die Länge ist variabel und sollte dem Standort angepasst werden, eine Hüfthöhe von circa 70 bis 90 cm ist optimal und es sollte ein sonniges Plätzchen ausgewählt werden.

Wie wird ein Hochbeet fachgerecht befüllt, um über Jahre eine gute Ernte hervorzubringen?

Schritt für Schritt zum Hochbeet

Von unten nach oben:

1. Rasen entfernen und den Boden lockern, bei lehmigen Böden Drainage (Schotter) einarbeiten,
2. Gitter als Schutz gegen Wühlmäuse anbringen,
3. 30–50 cm grober Gehölzschnitt, auch kleine Holzstämmen hineinlegen,
4. mit umgedrehten Rasensoden, Mist oder grobscholliger Erde die vorhandenen Lufträume auffüllen,
5. etwa 30 cm groben, noch nicht ganz reifen Kompost (Rohkompost) und Laub beisetzen,
6. etwa 15 cm reifen Kompost schichten
7. Dann etwa 10 cm Gartenerde dazugeben und
8. 2–3cm Mulchdecke (hält den Boden länger feucht und es muss weniger Unkraut gejätet werden) aus verwelktem Rasenschnitt um die Gemüsepflanzen verteilen.

Wichtig zu beachten ist, dass bei neu angelegten Hochbeeten in den ersten beiden Jahren nur Gemüsesorten angepflanzt werden, die als Starkzehrer gelten wie z. B. Kürbis, Zucchini, Melonen, alle Kohllarten, Gurken, Porree, Sellerie und Tomaten. Viel Freude beim Gärtnern im Herbst.

ALEXANDER HUBER, BIOGÄRTNER

Lebensraumerhaltung im Jagdrevier Klausen

Jagdausübung beschränkt sich nicht nur auf das Erlegen von Reh- und Gamsbock. Es bedeutet auch, sich für nicht jagdbare Wildtiere und für die Vielfalt in der Natur einzusetzen. Davon ist auch die Jägerschaft des Reviers Klausen überzeugt und zeigt schon seit Jahren viel Einsatz in der Pflege von Wildlebensräumen.

Das Gemeindegebiet von Klausen kann sich glücklich schätzen, neben den von Menschen stark genutzten Zonen noch viele abwechslungsreiche, ruhige und naturnahe, von den Landwirten gepflegte Lebensräume zu beheimaten. Diese von Menschenhand geprägten Lebensräume stellen gleichzeitig Wohn- und Aufenthaltsort für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten dar. Werden landwirtschaftlich traditionell genutzte Bereiche aufgegeben, wirkt sich das langfristig negativ auf die Artenvielfalt aus.

Für das heurige Jahr hat es sich das Jagdrevier Klausen zum Ziel gemacht, drei aufgelassene Wiesenflächen oberhalb von Gufidaun zu erhalten. Diese stellen aufgrund ihrer Lage innerhalb des geschlossenen Waldgürtels ganz besondere Lebensräume für eine Vielzahl von Arten dar, angefangen bei Blumen und Gräsern über Insekten, Sing-, Wiesen- und Greifvögel bis hin zu Reh- und Rotwild. Grundvoraussetzung für die Realisierung solcher Pflegemaßnahmen ist das Einverständnis der jeweiligen Grundeigentümer, welches das Jagdrevier hier erfreulicherweise bei Anton Dorfmann und Peter Prader fand.

Aktive Jägerschaft

Wenn auf Wiesen die Mahd aufgelassen wird, setzt allmählich die Wiederbewaldung der Flächen ein. Damit geht das Verschwinden vieler Arten einher. Um dies zu verhindern, beteiligten sich über 30 Reviermitglieder an den



Gemulchte und geräumte Wiesenfläche – am Ende der Arbeiten

Schwende- und Räumungsarbeiten und leisteten über 450 ehrenamtliche Arbeitsstunden. Sträucher und Bäume wurden geschnitten und das anfallende Material abtransportiert. Nach der ersten groben Räumung der Flächen wurden zwei Wiesenflächen oberflächlich und schonend gemulcht, ohne die Grasnarbe zu beschädigen. Anschließend wurden die Wiesenflächen komplett vom Mäh- und Mulchgut gesäubert. Als Ergebnis präsentieren sich nun offene Wiesenflächen, und man erwartet sich vor allem eine Förderung der Blütenpflanzen. Um das Ergebnis langjährig zu halten und weiterhin zu verbessern, wäre eine Pflegemahd im Abstand von mehreren Jahren von Vorteil.

„Die Umsetzung solcher Maßnahmen zur Lebensraumerhaltung durch die Jägerschaft stellt eine wichtige Aufgabe zum Wohle unseres Wildes dar“, so Revierlei-

ter Alfons Pfattner. „Im Jagdrevier Klausen haben wir das Glück, dass ein Großteil der Jägerschaft von der Wichtigkeit und der Bedeutung dieser Aktionen für die Natur überzeugt ist, denn nur gemeinsam und durch den Einsatz vieler Reviermitglieder können diese positiven Ergebnisse erzielt werden. Ein großer Dank gebührt vor allem den Grundbesitzern, welche für diese Anliegen ein offenes Ohr haben und die wertvollen Verbesserungsmaßnahmen durch ihre Zustimmung überhaupt erst ermöglichen.“

Die Durchführung dieser Maßnahme erfolgte im Einverständnis der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung sowie der Abteilung Forstwirtschaft der Provinz Bozen, und mit finanzieller Unterstützung im Rahmen des Landschaftsfonds der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung. **MARKUS KANTIOLER, JAGDREVIER KLAUSEN**

Ein Genuss für die ganze Familie

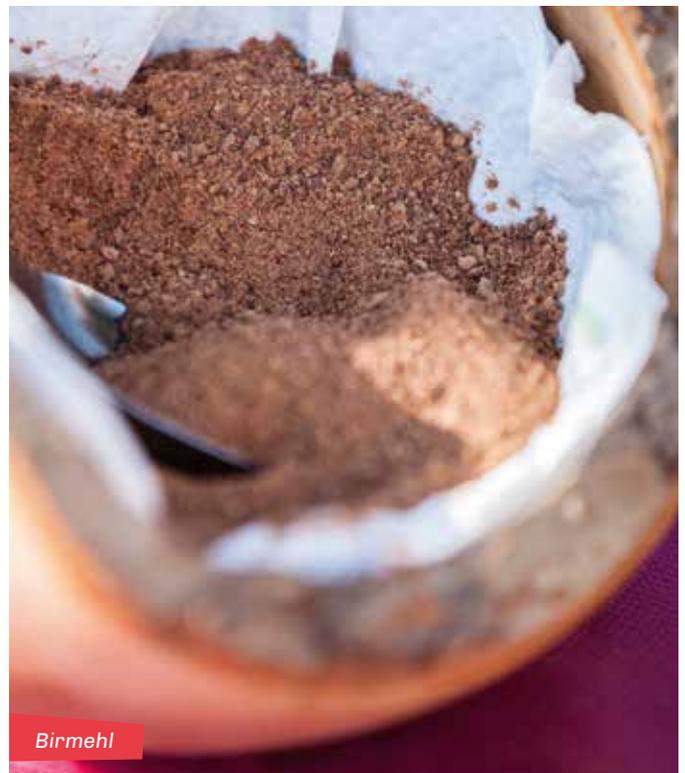
„Der Birmehlherbst hat sich zu einem vollen Erfolg entwickelt“, strahlt Meinrad Kerschbaumer vor Stolz, „es freut uns sehr, dass wir die Initiative in diesem Jahr auf die ganze Woche vom 17. bis 23. September ausdehnen können.“ Das Fest der Kulinarik mit Birmelknocken, der Genussschule Südtirol und dem „Radiodoktor“ Thuile verspricht auch heuer wieder ein großer Erfolg zu werden.

Meinrad Kerschbaumer ist Sprecher der Arbeitsgruppe „Birmehlweg“, die vor acht Jahren ins Leben gerufen wurde und sich seitdem für die Wiederbelebung des Birnenmehls, einer typischen und altbäuerlichen Tradition aus Verdings, einsetzt. Dabei entstehen nicht nur laufend neue Gerichte und Spezialitäten, das Birmehl zieht auch das Interesse anderer Fachgebiete auf sich. „Es ist uns gelungen, den Radiodoktor Christian Thuile in diesem Jahr zu einem Vortrag zum Thema nach Verdings einzuladen,“ lächelt Hubert Rungger, einer der Initiatoren des Birmehlweges.

Der Verdinner Birmehlherbst bietet in vier Verdinner Gastbetrieben vom 17. bis 22. September Gerichte aus der traditionellen Südtiroler Bauernküche rund um das Birmehl an, die normalerweise auf keiner Speisekarte mehr zu finden sind. Das eigentliche Fest am Sonntag, den 23. September, wird „Birmehlsunntig“ genannt und lädt von 10 bis 17 Uhr zum Genusswandern für die ganze Familie ein. Und in diesem Jahr will sich die Initiative noch einmal selbst übertreffen: Die „Genussschule Südtirol“ wird mit einer Schauküche kulinarische Köstlichkeiten aus Birmehl zubereiten, welche kostenlos probiert werden können, so z. B. Gorgonzolapralinen auf Birmehl-Crumble mit Birne und Kürbis oder ein Topfen-Birmehl-Birnen-Dessert. Auch der Komplementärmediziner Christian Thuile hat das Birmehl für sich entdeckt und hält am Birmehlsunntig um 11 Uhr beim Hintner einen Vortrag dazu.

Kunterbuntes Rahmenprogramm

Entlang des Birmehlweges laden am 23. September 20 Stationen zum gemütlichen Verweilen und Verkosten ein. Führungen dazu werden in deutscher und italienischer Sprache – um 10:30 (de), 11:30 (it) und um 14:30 Uhr (de) – mit Start vom Dorfplatz in Verdings angeboten. Das Rahmenprogramm kann sich sehen lassen: Jäger informieren über Wild und Natur, Slacklines laden zum Balancieren ein und eine Schminkecke sorgt für bunte Gesichter und gute Laune bei den Besuchern. Der Sortengarten Südtirol gibt Auskunft über alte Obstsorten und zur Pflege alter



Birmehl

Foto: Konrad Falther

Obstbäume. Die Kollegen aus dem Vinschgau geben Infos zur „Palabir“ und bieten diese zur Verkostung an. Die Eisacktaler Freizeitmaler stellen ihre Werke entlang des Birmehlweges zur Schau. Außerdem gibt es heuer zum ersten Mal auch die Birmehlstempelkarte. Wer einen Stempel an den drei Stationen Pardell, Moar zu Viersch und Verdings abholt, nimmt dann an einer Verlosung teil.

Das Birmehl ist ein altbäuerliches Nahrungsmittel, das früher als Süßungsmittel den meist unerschwinglichen Zucker ersetzte. Die Herstellung ist aufwändig und zeitintensiv, dabei ist seine Verwendung vielfältig und macht die Speisen einzigartig. Die Birnenbäume um Verdings bildeten die beste Ausgangslage für die Erzeugung von Birmehl, sodass die Ortschaft früher auch spöttisch „Birmehldorf“ genannt wurde. **SIMON PROFANTER**

BIRMEHL- SUNNTIG

23.09.2018



www.klausen.it

- Stationen mit typischen regionalen Spezialitäten
- Ausstellung Eisacktaler Freizeitmaler
- H Haltestellen Birmehlschuttle (kostenlos)
- × Stationen Birmehlstempelkarte (mit Verlosung)

BUS

Ab Klausen: 8:32 | 10:32 | 13:32
Ab Brixen: 8:27 | 10:27 | 13:27
Ab Verdings nach Klausen:
11:03 | 14:03 | 16:03 | 18:03



PROGRAMM

- 20 Stationen mit typischen regionalen Spezialitäten
- Verkostung alter Südtiroler Obstsorten
- Führungen am Birmehlweg: Start um 10:30 Uhr (de), um 11:30 Uhr (it) und um 14:30 Uhr (de) auf dem Dorfplatz in Verdings)
- Slackline, Schminken, Infostand der Jäger
- Live-Interview zum Thema Birmehel mit **Dr. Christian Thuile**, Radiodoktor von Südtirol 1 und Radio Tirol (11:00 Uhr beim Hintner)
- Schaukochen „Genussschule Südtirol“ mit Julia Dariz und Martina Gögele
- Ausstellung der Eisacktaler Freizeitmaler entlang des Birmehlwegs

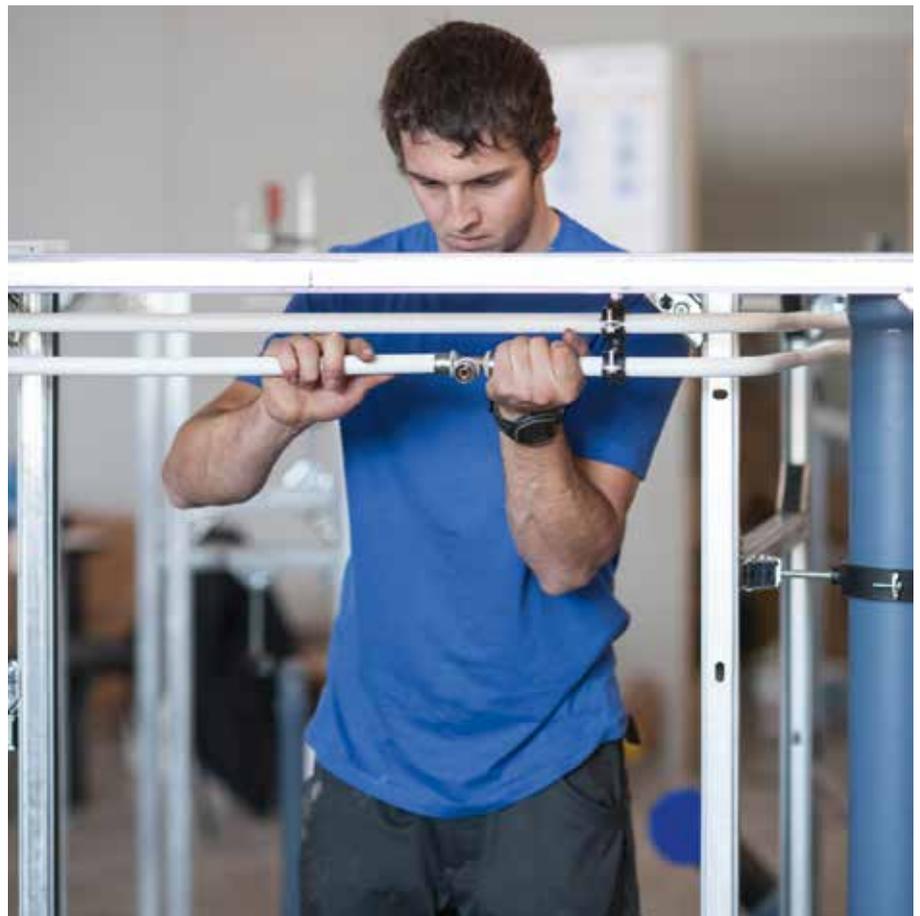
WorldSkills Italy

Von 20. bis 22. September findet im Rahmen der „Futurum“ die Landesmeisterschaft der Berufe WorldSkills Italy statt. Interessierte Betriebe können ab sofort ihre Lehrlinge und Gesellen einschreiben.

Seit der Erstaustragung der Landesmeisterschaft der Berufe im Jahr 1998 hat die Veranstaltung ein primäres Ziel: jungen Menschen die vielzähligen Arbeits- und Berufschancen im Handwerk aufzuzeigen. Mittlerweile gilt der Berufswettbewerb auch als offizielle Vorausscheidung für die Teilnahme an den Berufsweltmeisterschaften. Wer bei der Landesmeisterschaft der Berufe, welche alle zwei Jahre in der Messe Bozen ausgetragen wird, als Sieger hervorgeht, kann sich das Eingangsticket zur Berufs-WM sichern. Diese findet 2019 in Kazan in Russland statt. Seit kurzem ist der lvh auf der Suche nach interessierten und geeigneten Teilnehmern.

27 Wettbewerbsstationen

Insgesamt wird es 27 Wettbewerbsstationen geben, bei denen Mädchen und Burschen ihr Können unter Beweis stellen: Bäcker, Bau- und Galanteriespengler, Baumeister und Maurer, Bodenleger, Elektrotechniker, Fliesenleger, Floristen, Friseur, Installateure für Heizungs- und sanitäre Anlagen, Kälte- und Klimatechniker, Karosserietechniker, KFZ-Me-



chatroniker, Köche, Konditoren, Landschaftsgärtner, Maler, Maßschneider, Mediendesigner, Schmiede und Schlosser, Servierfachkräfte, Schönheitspfleger, Sozialbetreuer, Speiseeishersteller, Steinmetze, Tapezierer/Raumausstatter, Tischler und Zimmerer. Voraussetzung für eine Beteiligung

ist die Altersgrenze, die je nach Beruf auf 21 bzw. 23 Jahre festgelegt ist. „Die Teilnahme an einem Berufswettbewerb öffnet neue Perspektiven, sowohl für die Jugendlichen als auch für den Betrieb. Nicht außer Acht lassen sollte man als Unternehmer den Werbeeffect, den eine erfolgreiche Teilnahme mit sich bringt. Vor allem wenn der Mitarbeiter einen Medaillenerfolg bei der Berufsweltmeisterschaft erzielt“, betont lvh-Präsident Gert Lanz. **RAMONA PRANTER**

“

Für Fragen oder **Informationen** steht der Wirtschaftsverband Handwerk und Dienstleister telefonisch unter 0471 323 200 oder via E-Mail an worldskills@lvh.it zur Verfügung.

”

Meilnstoankortn

„Zwoavau“ ist kein Zungenbrecher, sondern bedeutet "Zwei V(au)" im Südtiroler Dialekt. Dahinter stecken die beiden kreativen Köpfe Verena Tutzer und Verena Geiregger aus Gufidaun, die im Februar 2018 gemeinsam das Projekt der „Meilnstoankortn“ gegründet haben: ein Handmade in Südtirol für werdende und frischgebackene Eltern.



Foto: Verena Tutzer

Von Verena Tutzer stammt die Idee zu den Karten im Südtiroler Dialekt, die ihr kam, als sie mit ihrem zweiten Kind schwanger war. Ein ähnliches Produkt gab es bereits, allerdings nur in Hochdeutsch, woraufhin sie sich dachte, den Gedanken mit den "Etappenkärtchen" für frischgebackene Eltern und ihren Nachwuchs auf Südtirol und den hier verbreiteten Dialekt umzumünzen. Sie holte ihre Nachbarin Verena Geiregger mit ins Boot, die sich seither um die grafische Umsetzung und den Druck kümmert, während Verena selbst Marketing (vor allem in sozialen Medien), Kundenkontakt und Organisation betreut.

Innovative Idee

Die „Meilnstoankortn“ sind für stolze Eltern gedacht, die Fotos ihrer Kinder mit den dazugehörigen „Etappen“ in ihren ersten drei Jahren versehen können. Egal, ob für Instagram oder das private Fotoalbum. So werden die wichtigsten Schritte – eben: Meilensteine – im noch jungen Leben ihrer Kleinen verewigt. Die Sets sind in Südtiroler Dialekt und auf Italienisch erhältlich, und auch eine neue Idee für werdende Eltern mit den aufregenden Stationen einer Schwangerschaft wurde bereits umgesetzt. Hinter dem Projekt steckt neben ganz viel Liebe und Begeisterung eine Menge Handarbeit, auch nach dem Druck: Schließlich wer-

den die Schachteln alle händisch gefaltet und geklebt sowie mit Magneten und den jeweiligen Buttons versehen. Ob sich die Kärtchensets, die es für Mädchen, Jungs und in neutraler Version gibt, als Mitbringsel oder Geschenk zu Verkaufsschlagnern entwickeln, lässt sich noch nicht sagen. „Wir hoffen, dass sich unserer Meilensteinkarten-Sets als typisches Stück Südtirol etablieren und zeigen, dass in unserer Heimat neben Speck und blauen Schürzen auch Platz für modernere Produktideen ist“, schmunzelt Verena Tutzer, und Verena Geiregger beieilt sich hinzuzufügen: „Wobei wir Speck wirklich sehr gerne mögen.“

BETTINA CONCI

Verwirklichung „TINNE kindermuseum“

Der neu gewählte Stiftungsrat nimmt seine Arbeit auf! Im folgenden Beitrag erläutert Stiftungspräsident Wilhelm Obwexer die Chancen und das Potential dieser neuen kulturellen Einrichtung für Klausen

Der im März dieses Jahr eingesetzte Stiftungsrat der „Tinne-Stiftung Südtirol für Kunst, Kultur und Bildung“ mit Sitz in Klausen hat vor kurzem mit seiner Arbeit begonnen. Der Stiftungsrat besteht aus sieben Personen, und zwar aus Wilhelm Obwexer als Präsident der Stiftung, Marco Lamber als Stellvertreter und Sonya Hofer, Lara Toffoli, Manfred Waldboth, Maria Gasser und Michael Kohler. Ziel der Stiftung ist es, das von den beiden Stiftern Stadtgemeinde Klausen und Hans und Hildegard Koester-Stiftung Dortmund gewünschte „TINNE kindermuseum“ klausen innerhalb des Kapuzinergartenareals in Klausen in den nächsten Jahren zu verwirklichen. Die Auswahl des Standortes Kapuzinergarten kommt nicht von ungefähr, sondern ist aus einem partizipativen Bürgerprozess hervorgegangen und gibt dem

Projekt die Chance, sich auch nach der erfolgten Umsetzung weiterzuentwickeln und zu wachsen.

Beim „TINNE kindermuseum“ handelt sich um ein zukunftsweisendes und vor allem stimmiges Gesamtkonzept, welches im Einklang mit der Ausrichtung Klausen als Künstlerstädtchen steht. Derzeit wird intensiv an der inhaltlichen Ausrichtung dieser Einrichtung gearbeitet, die Klausen nicht nur als Ort vergangener Künstlerkolonien in Erinnerung rufen möchte, sondern die Kraft der Kunst als Motor für Innovation nutzen und zur Erneuerung und Aktivierung des Lebens in der Stadt beitragen wird.

Ein Meilenstein in der Entwicklung der Stadt

Der innovative Ansatz des „TINNE kindermuseum“ ist die Sensibilisierung der

Sinne und des Denkens, von Austausch und Verständigung in einer heutigen (Südtiroler) Gesellschaft im Wandel. Das Projekt wird bzw. will niemanden etwas wegnehmen, sondern viel mehr in Klausen einen Meilenstein für die zukünftige langfristige Ausrichtung setzen, welcher die Entwicklung der Stadt mit Umgebung maßgeblich beeinflussen wird. Die Bedenken der Bevölkerung gegenüber der baulichen Verwirklichung werden ernst genommen und sollen durch eine gelungene Architektur im Einklang mit kunsthistorischen, pädagogischen, kuratorischen und künstlerischen Aspekten entkräftet werden. Am Ende soll das Projekt einen Mehrwert für alle – für Eltern mit Kindern, für Senioren und die gesamte Bevölkerung – bringen, mehr Grün, mehr Spielflächen, mehr Bewegungsstätten, mehr Entwicklung für die



Stiftungsrat v.l.n.r.: Marco Lamber, Lara Toffoli, Bürgermeisterin Maria-Anna Gasser Fink, Wilhelm Obwexer, Sonya Hofer, Michael Kohler, Manfred Waldboth

Stadt und Umgebung. Der Stiftungsrat möchte ein Projekt, das von der Bevölkerung akzeptiert und verstanden wird, nur so hat es eine Chance auf Umsetzung. Diesbezüglich will und wird die Stiftung die Bevölkerung laufend informieren. Mehr als sieben Jahre wird jetzt schon an der Umsetzung dieses Projektes gearbeitet, und der Stiftungsrat glaubt, dass es jetzt reif ist, umgesetzt zu werden. In Südtirol werden derzeit viele öffentliche und private Projekte präsentiert und zum Teil heftig diskutiert, nicht alle diese Projekte sind nachhaltig bzw. stimmig für die Region. Beim „TINNE kindermuseum“ würde Klausen hingegen an eine vergangene Zeitepoche anknüpfen und die Kunst jener Zeit neu aufarbeiten und mit modernen Techniken für Personen jeglichen Alters und Herkunft zugänglich machen. Diese Entwicklung wäre im Einklang mit der Außenansicht von Klausen als Künstlerstädtchen und würde das Profil der Stadt schärfen.

Finanzierung und Verwirklichung des Projektes

Der Ansatz der Stiftung ist es, ein für den Alpenraum und darüber hinaus einzigartiges Kultur- und Bildungsprojekt umzusetzen, auf welchen morgen die „Klausner“ stolz sein werden und welches der Stadt neue Blüte bringen wird. Die Umsetzung ist eine finanztechnische Herausforderung und wird dem Stiftungsrat alles abverlangen; schon jetzt wird aber im Finanzierungsmodell bei den laufenden Kosten mit den gleichen Finanzmitteln, wie derzeit die Stadtgemeinde für das Stadtmuseum ausgibt, gerechnet – und dabei soll es bleiben. Im laufenden Betrieb würde die kulturellen Einrichtung an die 1,5 Mio Euro an Budget jährlich bewegen und bis zu 15 bis 20 Mitarbeitern einen fixen Arbeitsplatz geben, angedacht sind im Geschäftsplan an die 50.000 Personen pro Jahr, die die Schausammlung, Wechsellausstellungen, Veranstaltungen, offene Ateliers oder interaktive Ausstellungen besuchen.

Für die Anfangsinvestition bringt die Stadtgemeinde Klausen das Areal ein, und von Seiten der Landespolitik ist ein großzügiger Beitrag angedacht, welcher auch als Investition für die

Steigerung der Wertschöpfung in der Stadt angesehen wird. Der Rest der Anfangsinvestition soll durch private und halbprivate Investoren aufgefangen werden. Den Kritikern, die behaupten, Kunst sei kein Wirtschaftsmotor kann man entgegengehalten, das neue Studien ergeben haben, dass innovative Kunst- und Kulturprojekte sehr wohl ganze Regionen neu belebt und zur Erhöhung des Wohlstandes beigetragen haben. Als Mitglied der europäischen Vereinigung der Künstlerkolonien „euroArt“, aber auch als Partner der Netzwerke Kunst- und Kindermuseen meldet sich Klausen mit dem „TINNE kindermuseum“ auf der Kunstlandkarte der Gegenwart zurück. Die Umsetzung des Projektes im Einklang mit den Auflagen von Ensemblechutz und Denkmalschutz würde auch eine Modernisierung derzeit veralteter Strukturen innerhalb des Areals mit sich bringen. Stadtmuseum und Loretoschatz würden im neuen Gesamtkonzept miteinbezogen und würden so an Attraktivität und Sichtbarkeit gewinnen. Damit würde der gesamte Kapuzinergarten zu einem einzigen Kunst- und Kulturreal werden, wo neben neuen Strukturen auch die derzeit bereits bestehenden Strukturen wie z.B. Kapuzinerkeller, Musikpavillon oder Dürersaal mit Leben gefüllt würden.

Die Umsetzung des „TINNE kindermuseum“ würde zudem der Stadt samt Umgebung jenen Impuls geben, der nötig ist, um eine gesamte positive wirtschaftliche wie soziale Entwicklung einzuleiten. Dieses nachhaltige Projekt verdient die Chance der Umsetzung.

Ein Zitat von Pablo Picasso fasst abschließend in einem Satz die neue Ausrichtung dieses Kunst- und Kulturreal mitten in der Stadt zusammen: „Every child is an artist – the problem is how to remain an artist once he grows up.“

**WILHELM OBWEXER, PRÄSIDENT
STIFTUNGSRAT TINNE-STIFTUNG MIT
SITZ KLAUSEN**



800 585 600
vom Ausland / dall'estero:
+ 39 0471 996 315

 contact@volksbank.it

 **Mo – Fr: 8.00 – 19.00 Uhr**
Lun – Ven: ore 8.00 – 19.00

**Contact Center
Volksbank**

 **Volksbank**

Werbekampagne für Retailkunden. Campagna pubblicitaria rivolta ai clienti retail.

Der Unerschrockene

„Ich hoffe, dass es in meinem Leben immer Veränderungen gibt, aber eine bestimmte Konstante möchte ich schon wahren. Ich träume davon, in den nächsten 15 Jahren jeweils sechs bis sieben Monate lang in der humanitären Hilfe zu arbeiten und im Sommer auf der Alm zu hüten“, sagt der Latzfonser Josef Pfattner.

Josef Pfattner vereint viele Jobs in seiner Person. Er ist Ethnologe, Viehhirte auf der „Jocherer-Alm“, Religionslehrer an einer Brixner Berufsschule und Mitarbeiter diverser humanitärer Organisationen. Das Curriculum des 52-Jährigen kann sich sehen lassen: Er hat sich vom Küchengehilfen zum Koch hochgearbeitet, nach einem Studium in Ethnologie Feldforschung in Südafrika betrieben und bei der Firma Senfter in Bologna ein Praktikum für Marketing und Personalführung mit der Zuständigkeit für den Export in osteuropäische Länder absolviert. Er arbeitete drei Monate lang in den Marken als Tischler. Mit seinem Freund Bartholomäus Gamper gründete er in Verona eine Firma für Ofenbau und Marmor- und Granithandel. Nach zwei Jahren

erfolgreicher Tätigkeit verkaufte er seine Anteile, folgte der Einladung eines Professors nach Vermont (USA) an die „School for International Training“ und arbeitete nach einem eineinhalbjährigen Studium als Community Service Manager bei der INTERSOS im Irak. 2005 wurde er im Krisengebiet zum „Head of Office“ berufen und leitete in Pristina 15 verschiedene Projekte mit circa 100 Angestellten. Mit Rücksicht auf seine beiden Kinder Vincent und Sophia verlegte er seinen Arbeitsbereich nach Genf, wo er Netzwerkarbeit für die „ACT Alliance“ (Actions for Churches Together) machte. Schließlich folgte er der Mutter seiner beiden Kinder nach Jordanien, wo er sich in Zaatari im Flüchtlingslager als Landesdirektor für den „Lutherischen Weltbund“ um die Schulbildung syrischer

Flüchtlinge kümmerte. Nach einem achtmonatigen Engagement für die Organisation „Finnish Church Aid“ in Zentralafrika beschloss er, seine Prioritäten neu zu setzen. Als er 2015 erfuhr, dass die Latzfonser Bauern einen Almhirten für ihre Tiere suchten, bewarb er sich kurz entschlossen dafür. Nun führt er diese Arbeit bereits den vierten Sommer lang aus. Im letzten Winter unterrichtet er als Religionslehrer.

Eine einzigartige Welt

Dass die Bauern ihm, dem Unerfahrenen und Vielgereisten, die Tiere anvertrauten, vergisst er ihnen nie. Gar nicht hoch genug kann er ihnen diesen Vertrauensvorschuss anrechnen, sagt Josef Pfattner. Hier oben auf der „Jocherer Saltnerhütte“ hat er sein Paradies gefunden, eine einzigartige Welt, in der er glücklich ist. Den vollkommenen Ausgleich zur Arbeit im zerrütteten und kriegsgebeutelten Umfeld in den Krisengebieten im Vorderen Orient und in Afrika. Eine Welt der unendlichen Weite und Ruhe, in der er mit sich und der Natur eins sein kann. Auf der Alm trifft er aber nicht nur einsame Orte, sondern durchaus auch Leute, Bauern, die er seit seiner Kindheit kennt, tolle Menschen, die er schätzt. Wie sehr liebt er doch die tiefgründigen Gespräche mit den Menschen auf der Alm! Wie sehr schätzt er das nachbarschaftliche Netzwerk und die liebevolle Unterstützung durch die Schwester, die er mit seiner Tochter täglich erfährt! Und wenn er seine circa 200 Stück Vieh auf der Alm



Bruder und Schwester Zaatari Jordan



Josef Pfattner als Landesdirektor des Lutherischen Weltbundes in Juba, Südsudan, Dezember 2015



Projektüberwachung im Süden Äthiopiens, November 2011

Foto: privat

Zäune niederreißen

Über seinen Schatten ist Josef Pfattner oft gesprungen. Es war nie Seines, sich mit hohen Zäunen zu umgeben und sich abzuschotten. Angst vor Umbrüchen hatte er nicht. Auf existenzielle Sicherheiten hat er sich nie verlassen. Sobald er sich in einem Job zu etablieren begann, hat er neue Herausforderungen gesucht. Als er in seiner Jugend die sichere Landesstelle bei der Wildbachverbauung für das Aufnahmestudium an der Universität in Wien aufgab, schüttelten viele Bekannte den Kopf. Doch nach einer harten Auslese und einem Jahr Vorbereitungskurs schaffte er zum Erstaunen aller die Aufnahme an der Uni ohne vorherigen Maturaabschluss. Selbstverständlich finanzierte er sein Studium für Völkerkunde zum größten Teil selbst. Seine Abschlussarbeit zum Thema, welchen Beitrag die Ethnologie zum interkulturellen Verständnis in der Wirtschaft leisten kann, führte er am Beispiel österreichischer Firmen in Südafrika aus. Sie öffnete ihm Türen. Doch Josef Pfattner zog es vor, nach Südtirol zurückzukehren und im Sommer bei der Lebenshilfe im Pflegedienst zu arbeiten. Immer wieder stellte er sich die Frage, was im Leben zählt. Und immer wieder war er mit dem, was er angriff, erfolgreich: als Handwerker und Geschäftsmann mit seinem Kompagnon, als Integrationslehrer, Student, Manager und Mitarbeiter sozialer Projekte.

Foto: privat



Der Lutherische Weltbund baute Schulen für 40.000 Kinder in Flüchtlingscamps im Südsudan, November 2015

beisammenzuhalten versucht, dann denkt er mit Hochachtung an deren Besitzer, die mit ihrer täglichen Hände Arbeit die Südtiroler Kulturlandschaft und das Vieh erhalten. Dankbar ist Josef Pfattner für die Erfahrungen, die er auf der Alm machen darf. So ist sein Entschluss gereift, zumindest im Sommer in Südtirol zu bleiben. Auf dem heimatlichen Grund beim „Schwarz-Adler“ hat er begonnen, ein Haus zu bauen. Seine Tochter wohnt seit über zwei Jahren bei ihm in Latzfons, während sein Sohn Vincent bei der Mutter der Kinder in Jordanien war. Ab September werden beide Kinder nach Genf übersiedeln und dort weiterhin zur Schule gehen.

Vom Sinn des Lebens

Mit der Sinnhaftigkeit des Lebens sei es so eine Sache, sagt Josef Pfattner

nachdenklich. Welche Bewandnis es mit ihr hat, verstehe man oft erst, wenn es einem schlecht geht. Manchmal schein es ihm möglich herauszufinden, was ihn als Menschen einzigartig mache, wenn es ihm zum Beispiel gelingt, die eigene Freude am Beruf mit Sinn zu belegen, wenn andere zum Beispiel von seinen Talenten profitieren können. Als Religionslehrer erfülle es ihn mit Genugtuung, jungen Menschen in der Berufsschule zeigen zu können, dass es sich lohnt, sich für etwas zu engagieren. Dass jeder Mensch ganz spezifische Stärken und Talente besitzt. Dass es möglich ist, Träume zu verwirklichen, wenn man die eigene Bequemlichkeit überwindet. Aber er habe auch Zeiten des Selbstzweifels, räumt Josef Pfattner ein, Phasen, in denen er auf der Suche nach dem Sinn sei und über seinen Schatten springen müsse.

Einsatz in Krisengebieten

Vor dem Krieg hat Josef Pfattner zwar Respekt, aber das hielt ihn nicht davon ab, in besonders bedrohten Krisenherden auf der Erde zu arbeiten. Als die USA 2003 in den Irak einmarschierten, war er dafür zuständig, nach Kriegsende die Schwächsten der hilfsbedürftigen Geflüchteten auszusuchen, um sie wieder in ihr Land rückzusiedeln. Trotz aller Widrigkeiten fühlte er sich im Chaos wohl, denn er sah, dass er helfen konnte. Er erlebte viel Dankbarkeit und blieb anstatt der vereinbarten sechs Monate fast zwei Jahre im Irak. Er wurde zum „Head of Office“ fürs Büro der Hilfsorganisation INTERSOS in Basra ernannt und lernte in dieser Zeit auch die Mutter seiner Kinder kennen, die in Kuwait arbeitete.



Foto: privat

Jocherer Alm: Die oft romantisierte Bergwelt hat viele Gesichter, Juli 2016



Foto: privat

Geschwister vor dem Elternhaus in Latzfons – v.l.n.r.: Leidlieb, Agnes, Kurt, Josef, Barbara, ca. 1977

Nach der Heirat nahm sie einen Auftrag in Montenegro an und Josef jobte im Kosovo für das Dänische Flüchtlingshilfswerk, für das er in der Stadt Mitroviça das Projektmanagement übernahm. Dort waren die Roma zwischen die Fronten der Kriegsparteien geraten und Josefs Aufgabe war es, deren Stadtteil wieder

aufzubauen. In dieser Zeit arbeitete er sich zum Chef der Organisation hoch und leitete zahlreiche humanitäre Hilfsprojekte. Nach einer Zeit der Netzwerkarbeit in Genf wurde der achtmonatige Einsatz in der Zentralafrikanischen Republik für ihn zum einschneidenden Erlebnis. Inmitten all dem Grauen fragte er sich wiederum

nach dem Sinn des Lebens. Er kehrte nach Latzfons zurück. Dort oben, auf der Alm, fand er zu dem, was ihn trägt: zur Stille der Natur, zu wertvollen Menschen, zur eigenen Mitte. Hier ist er glücklich. Zumindest den Sommer über.

MARIA GALL PRADER

Kleine Füße mit großen Spuren

Oft sind es die kleinsten Füße, die die größten Spuren hinterlassen. Die Spendenaktion des Bildungsausschusses Gufidaun zum Thema „Frühgeborene“ war sehr erfolgreich. Der Bildungsausschuss Gufidaun organisierte am 18. April einen Vortrag mit Petra Wanker zum Thema „Was es bedeutet, zu früh geboren zu sein“. Der Wolkensteinsaal im Hohen Haus war gegen 20 Uhr gut gefüllt. Vor dem Vortrag übergab der Bildungsausschuss Gufidaun einen Scheck im Wert von knapp 840 Euro. Der Bildungsausschuss startet jedes Jahr eine gemeinnützige Initiative. Heuer wurde mit dem Erlös aus der Ostereieraktion der Verein „Frühgeborene Südtirol“ unterstützt. Beim Vortrag zum Thema „Frühgeborene“ berichtete Petra Wanker, Ärztin an der Neugeborenen-Intensivstation in Bozen, über das Thema Frühgeburt und die Aktivitäten des Vereins. Mehr als 20 interessierte Besucher waren



Foto: Verena Tutzer, BA Gufidaun

anwesend. Im Bild v.l.n.r. Christine Ploner, Verena Geiregger (BA Gufidaun), Claudia Fiaschi (Vorsitzende BA Gufidaun), Johanna Thaler (Initiatorin des Projektes und Mitglied des BA Gufidaun), Petra Wanker (Vorstandsmitglied Frühgeborene Südtirol und Ärztin an der

Neugeborenen-Intensivstation in Bozen), Michaela Erschbamer (Vorstandsmitglied Frühgeborene Südtirol), Nadia Seebacher (BA Gufidaun). **VERENA TUTZER, BILDUNGSAUSSCHUSS GUFIDAUN**

Leserbrief



Projekt „Tinne Kindermuseum Klausen“

Fast drei Jahrhunderte (1699–1972) prägten die bescheidenen Kapuziner in ihrem braunen Habit das Stadtbild von Klausen. Sie bildeten wegen ihrer seelsorgerischen Tätigkeit und Unterstützung der Armen den beliebtesten religiösen Bezugspunkt im Raume der Stadt bzw. im mittleren Eisacktal. Das Kapuzinerkloster mit seinen zwei Kirchen und der Klosteranlage, mit dem großen Garten, der Eremitage und dem Kapuzinerhügel bilden ein geschichtsträchtiges Ensemble und sind ein prägendes Stück Klausen. Als im Jahr 1972 die letzten Mönche aus Klausen wegzogen, überließen sie in großzügiger Weise ihren gesamten Klosterkomplex sowie den sogenannten Loretoschatz mit all seinen kunsthistorischen Kostbarkeiten der Stadtgemeinde. In diesem Areal konnten die Klausner viele kulturelle, soziale und gesellschaftliche Einrichtungen unterbringen. Dazu zählen das Stadtmuseum mit dem Kapuzinerschatz, die Stadtbibliothek, das Elki, der Kultur- und Veranstaltungssaal „Dürer“, das Probelokal der Bürgerkapelle, das Jugendzentrum und der neue Kindergarten mit der Kindertagesstätte. Besonders geschätzt und viel genutzt wird der große, mit Bäumen, Wiesen und Blumenbeeten bestückte und mit einer Mauer umgebene Klostergarten. Er ist die grüne Lunge der Stadt und der einzige große Platz, Kinder noch frei und ungezwungen im Freien spielen und herumtollen oder die Geräte am Kinderspielplatz benutzen können. Vor allem im Winter, Frühjahr und Herbst wird der sonnige Platz gerne von Kindern, Eltern, Großeltern und Senioren besucht. Der Kapuzinerbichl ist die beste Aussichtswarte auf die Altstadt, Kloster Säben und Schloss Branzoll

Die Studie zur Errichtung des Tinne Kindermuseums sieht den Bau eines großen Gebäudes längs der Mauer zum Tinnebach vor. Ohne auf die sehr hohen Baukosten und zukünftigen Führungskosten einzugehen, spricht sich der Heimatpflegeverband

gegen diesen Standort aus. Durch ein zusätzliches Volumen würde der Kapuzinergarten seine ganze Charakteristik verlieren und das Ensemble der Klosteranlage sehr stark beeinträchtigt. Würde der Bau am vorgesehenen Standort errichtet, fiel auch die beliebteste sonnige Ecke des Gartens, der beliebte Spielplatz, und damit ein wichtiger Treff für Eltern und Senioren im Freien weg und der Gartencharakter würde ganz verschwinden. Als alternativen Standort für das neue Museum schlagen wir vor, die Baulichkeiten im Bereich von Musikpavillon, Dürerhaus, Kirche und Friedhof zu erstellen. Dieser Bereich ist schon vor Jahren gestaltet worden und könnte erneuert werden. Dies würde gleichzeitig auch den allgemeinen Richtlinien des neuen Raumordnungsgesetzes entsprechen, welche den Flächenfraß eindämmen wollen. Die Umnutzung und die eventuell notwendige Erweiterung bestehender Volumina würde genauso zum gewünschten Erfolg für das geplante Museum führen. Die Klausner Bürgerkapelle und die Chöre als aktivste Kulturträger der Stadt würden dann endlich auch einen akustisch tauglichen Saal bekommen. Die nicht mehr genutzte Kapuzinerkirche ist in die Planung mit einzubeziehen und würde einen idealen Rahmen für ein Museum für sakrale Kunst und den Loretoschatz ergeben. Durch die Neugestaltung in diesem Bereich würde der Kapuzinergarten seine ganze Fläche beibehalten und der bauliche Eingriff besser ins Gesamtbild der Klosteranlage eingebettet werden. Letzterem muss mehr Gewicht verliehen werden, da die gesamte Klosteranlage unter Denkmalschutz steht und auch von der Stadtgemeinde selbst vor einigen Jahren unter Ensembleschutz gestellt wurde. Hier wäre ein Planungswettbewerb eine zielführende Initiative.

Claudia Plaikner, Obfrau des Landesverbandes für Heimatpfleger

Nein zum Standort

Der Landesverband für Heimatpflege hat sich intensiv mit dem geplanten „Tinne Kindermuseum“ im Kapuzinergarten beschäftigt. Nach Aussprachen, Durchsicht der Planungsstudien, einem Lokalaugenschein (Teilnehmer: Heimatpflegeverband Landesobfrau Dr. Claudia Plaikner, Eisacktaler Bezirksobmann Paul Prader, dem Fachberater im Verband für Baukultur Arch. Dr. Bernhard Löscher, Ortsvertreter Dr. Walther Dorfmann) hat der Vorstand des Heimatpflegeverbandes unter Vorsitz von Obfrau Claudia Plaikner

eine Stellungnahme in dieser „Clausen“ zum Projekt „Tinne Kindermuseum“ beschlossen und gleichzeitig zum geplanten Standort einen Alternativvorschlag unterbreitet. Dieser Alternativvorschlag würde die Möglichkeit bieten, gleichzeitig mit dem Museumsbau den Musikpavillon zu erneuern und den Dürersaal neu zu gestalten. Dieser neue Mehrzwecksaal könnte dann für Konferenzen und alle kulturellen, gesellschaftlichen Veranstaltungen genutzt werden.

Walther Dorfmann

Klausen unterm Regenschirm

Einen Monat lang haben rund 1.000 bunte Schirme den Himmel über den mittelalterlichen Gassen der Klausner Altstadt geziert. Die Aktion der Klausner Kaufleute und Gastronomen zu den langen Abenden war ein voller Erfolg: „Die sozialen Medien sind voll von Bildern der Klausner Sommeraktion“, strahlt Sieglinde Meraner, eine der Initiatorinnen. Die gute Stimmung griff nicht nur in der heimischen Bevölkerung um sich, erfreuliches Lob kam auch von vielen Besuchern und Unternehmern aus den umliegenden Gemeinden. Die Schirmaktion hat sehr viele Besucher angezogen und die Stadt war in den letzten Wochen spürbar lebendiger. Stolz sind die Klausner Kaufleute auch darauf, dass der traditionelle „Lange Donnerstag“ wieder eingeführt wurde, welcher seinen Ursprung in den 1990er-Jahren hat: „Die Klausner Betriebe waren die Vorreiter der langen Einkaufsabende vor über 25 Jahren. Der lange Donnerstag gehört einfach zu Klausen, und das haben uns auch die Kunden in diesem Sommer wieder bestätigt“, ergänzt Helene Schenk, ebenfalls Initiatorin der Klausner Sommeraktion „Wir lassen Sie nicht im Regen stehen“. Durch die Aktion konnte die Reichweite in den sozialen Netzwerken ausgebaut und viele neue „Follower“ gewonnen werden. „Vor allem hat mich aber beeindruckt, was ein paar Schirme in den Köpfen der Menschen auslösen können“, gibt Manfred Waldböth, Präsident der Wirtschaftsgenossenschaft Klausen, zu. In Kombination mit den Gasslfieber-Freitagen der Klausner Gastronomie hat die Stadt mit zwei langen Abenden pro Woche ein tolles Sommerprogramm geboten. Und während Besucher und Gäste in den letzten Tagen noch staunend durch die Gassen liefen, dachten die Klausner Kaufleute bereits über eine Aktion im nächsten Jahr nach. **SIMON PROFANTER**



Foto: Simon Profanter/WGK



AutoHofer

**Mein Job.
Meine Passion.**

Georg Mayrhofer
Verkaufsberater

Klausen | info@autohofer.com | T +39 0472 847952 | autohofer.com
Bewirb dich jetzt: job@autohofer.com



„Bahnhofsgartl“

Flüchtlinge des Hauses „Krone“ und Schüler legten gemeinsam auf Initiative des Bildungsausschusses Klausen einen interkulturellen Garten, einen Blumengarten der Begegnung an.

Mit einer kleinen Feier wurde Anfang August der Blumengarten am Bahnhof von Bürgermeisterin Maria Gasser Fink und vielen Klausner Mitbürgern eingeweiht. Die Bewohner des Hauses „Krone“ waren dabei die Ehrengäste. Besonders Emilia und Romeo aus Nigeria, Banta aus Gambia, Mehmet aus dem Kosovo und Nino aus Süditalien halfen mit, das verwahrloste Stück Grund in einen blühenden Blumengarten zu verwandeln. Diakon Wolfgang Penn, der selbst Projekte in Afrika leitet, segnete den Blumengarten und forderte Emilia auf, ihm zu helfen. Er gratulierte der Stadt Klausen für die gute Initiative: „Eine stimmige Begegnung geschieht nur, wenn man sich auf gleicher Augenhöhe trifft und mit offenen Händen aufeinander zugeht.“ Die Idee für den Blumengarten entstand im Bildungsausschuss Klausen während den Vorbereitungen zur letzten „critiKa“. Vom Gedanken, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedenen Alters in einem Garten zusammenfinden und gemeinsam etwas schaffen, waren alle sofort begeistert.

Geeignetes Objekt schnell gefunden

Das bis dahin verwilderte Grundstück beim Bahnhof wurde Mitte Mai in vielen Arbeitsstunden vom Dickicht befreit, große Wurzelstöcke wurden ausgegraben und das Unkraut entfernt. Die schönen bestehenden Begrenzungen wurden mit Erde aufgefüllt. Unter der Obhut und dem tatkräftigen Engagement von Manuela Kuppelwieser halfen Schüler der Mittelschule K. Lanz aus Mühlbach den Flüchtlingen beim Einsetzen der Blumen. Gemeinsam wurde in Englisch, Deutsch und Italienisch beratschlagt und geplau-



Foto: Maria Gall Prader

Foto: Manuela Kuppelwieser

Foto: Maria Gall Prader

dert. An diesem Tag arbeiteten fünf Nationen fröhlich und im Einklang miteinander und nach getaner Arbeit waren alle stolz auf ihre Leistung. Für den Bogen in der Mitte wählten sie leuchtende Farben, passend zu den Blüten der Blumen und der Lebensfreude Afrikas. Man merkt, dass die Flüchtlinge unbedingt etwas tun und sich einbringen wollen und Spaß an „ihrem“ Garten haben. Schon früh morgens kümmern sie sich um die Pflege der Blumen, gießen und jäten Unkraut. Und sie freuen sich, wenn

interessierte Mitbürger vorbeischaun und ein paar Worte mit ihnen wechseln. Mit ihrem Einsatz werten sie das Bahnhofsgelände enorm auf und Pendlern sowie Gästen gefällt die Blumenpracht. Auf die Frage, warum er so viel Zeit und Arbeit in diesen Garten setzt, erwidert Romeo: „Ich bin dankbar hier zu sein und mit meiner Arbeit am Garten möchte ich der Gemeinschaft in Klausen etwas zurückgeben.“ **ASTRID GAMPER, BA KLAUSEN**

Schule alleine macht nicht klug!

Sommerferien bedeutet Draußen-Sein und Fußballspielen, Wandern oder Schwimmen. Doch bald hat viele Kinder der Schulalltag wieder fest im Griff und Sport und Spiel kommen oft zu kurz. Dabei ist gerade Bewegung so wichtig fürs Lernen.

Viele Eltern und ihre Kinder kennen das: Morgens in die Schule gehen, nachmittags müssen Hausaufgaben erledigt, Kurse besucht oder Aufgaben im Haushalt wahrgenommen werden. Dabei bleibt immer weniger Zeit für Spiel, Spaß und Sport.

Mangelnde Bewegung ist schädlich

In den ersten Lebensjahren ist Kindern Bewegung ein dringendes Bedürfnis: Laufen, Klettern, in Pfützen springen und mehr. Langes Stillsitzen hingegen fällt Kleinkinder sehr schwer. Mit den Jahren, zusätzlichen Verpflichtungen und neuen Hobbys kommt Bewegung in vielen Familien zu kurz. Dabei ist erwiesen, dass Kinder mehr Bewegung benötigen als Erwachsene (etwa 2-3 Stunden täglich). Schuld an diesem Problem sind nicht nur der zunehmende Straßenverkehr, die Verbauung der Landschaft und die fehlenden Grünflächen in vielen Städten. Auch der wachsende Medienkonsum trägt dazu bei. Im heutigen Alltag, der immer stärker technisiert abläuft, tritt mehr und mehr das passive Konsumieren in den Vordergrund. Mit langfristigen Folgen.

Wohlbefinden für Körper und Geist

Für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung ist Bewegung unerlässlich: Bewegung unterstützt die Lernbereitschaft der Kinder, hilft bei der Entwicklung einer guten Körperhaltung, erleichtert die Bewältigung von Stress, trägt zur Ausdifferenzierung des Zentral-



Für die gesunde Entwicklung brauchen Kinder viel Bewegung im Freien

nervensystems bei, fördert das soziale Miteinander und steigert die Aufmerksamkeit und Konzentration. Die Folgen des Bewegungsmangels sind in vielen Bereichen erkennbar: Haltungs- und Bewegungsauffälligkeiten nehmen zu, immer mehr Kinder sind übergewichtig oder häufig krank. Dazu kommen feinmotorische Schwächen beim Schreiben und Malen: Was anfangs ein rein motorisches Problem ist, kann sich später zu Lern- und Teilleistungsschwächen weiterentwickeln.

Eltern sollten die Fähigkeiten ihrer Kinder fördern!

Damit sich Kinder wohlfühlen und zu gesunden Erwachsenen heranwachsen,

sollten Eltern ihr Kind in seinem natürlichen Bewegungsdrang unterstützen. Das Kind soll beobachtet und Vorlieben und Talente erkannt werden: Hat Ihr Kind Freude an Ausdauersport wie dem Laufen? Hat es Freude daran, mit Freunden Tore zu kicken? Damit Körper, Geist und Seele langfristig gut zusammenarbeiten, gilt es, die richtige Form der Bewegung für das Kind zu finden und gemeinsam eine Sportart zu finden, die dem Sprössling Spaß macht. Egal ob Yoseikan Budo, Ballett oder Schwimmen.

SILVIA RABENSTEINER

Buchempfehlungen der BücherRunde

Thien, Madeleine: Sag nicht, wir hätten gar nichts

Ein preisgekrönter Roman über China von den 1940ern bis heute über zwei eng verbundene Musikerfamilien und ihr Schicksal. Erzählerin dieses vielschichtigen Epos ist Marie, die mit ihrer Mutter in Kanada lebt und nicht versteht, warum ihr Vater nach China zurückgekehrt ist. Als sie zehn Jahre alt war, haben sie einen Gast bei sich aufgenommen, die junge Ai-ming, die nach dem Massaker am Platz des Himmlischen Friedens aus Peking geflohen ist. Marie ahnte bald, dass sie eine gemeinsame Geschichte haben, und nun versucht sie, Licht ins Dunkel der Vergangenheit zu bringen.



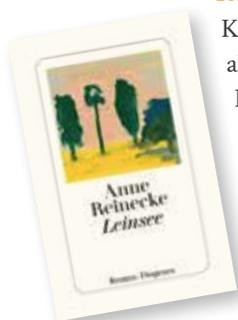
Paborn, Sara: Beim Morden bitte langsam vorgehen

Nach 39 Ehejahren voller Sticheleien hat Irene endgültig genug von ihrem Mann. Als sie eines Tages in einer alten Schachtel Vorhang-Bleibänder findet, kommt ihr die beste Idee ihres Lebens: Aus der immer so netten Bibliothekarin wird eine gerissene Hobbychemikerin, die ihre bisher von Braten- und Kuchenduft erfüllte Küche in ein Labor verwandelt. Dort bereitet sie Bleizucker zu. Geduldig rührt sie ihrem Mann täglich ein Löffelchen in den Kaffee. Bei den wirklich wichtigen Dingen muss man langsam vorgehen ... Mit Gift zum Glück – ein makabrer und doch so lebenskluger Roman über die Ehe mit tödlichen Folgen. Eine giftige Komödie!



Reinecke, Anne: Leinsee

Karl ist noch nicht einmal 30 und hat sich schon als Künstler in Berlin einen Namen gemacht. Er ist der Sohn von August und Ada Stiegenhauer, dem Glamourpaar der deutschen Kunstszene. Doch in der symbiotischen Beziehung seiner Eltern war kein Platz für ein Kind. Nun ist der Vater tot, die Mutter schwer erkrankt. Karls Kosmos beginnt zu schwanken und steht plötzlich still. Die einzige Konstante ist ausgerechnet das kleine Mädchen Tanja, das ihn mit kindlicher Unbekümmertheit zurück ins Leben lockt. „Leinsee“ ist ein Künstlerroman, eine Liebesgeschichte, eine Selbstfindung.



Spit, Lize: Und es schmilzt

Eine junge Frau (Eva) fährt mit einem Eisblock im Auto in das Dorf ihrer Kindheit. Während dieser Reise erinnert sie sich an den Sommer 2002, und zwischen den Zeilen kündigt sich an, dass etwas Schreckliches passiert sein muss. Nach und nach erfährt man von der schwierigen Situation des Mädchens in der Familie: die Mutter ist Alkoholikerin, der Vater suizidgefährdet, die kleine Schwester Tesje entwickelt immer mehr Zwänge und Neurosen. Im Zentrum steht das Trio Eva, Pim und Laurens. Spit erzählt eindringlich über die brutale Dynamik von Freundschaften, ihre Schilderungen sind fast unerträglich. Das Ende der Geschichte ist gnadenlos. Dieser mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Debütroman der 1988 in Flandern geborenen Autorin geht unter die Haut, man kann sich der Sogwirkung nicht entziehen.



Haruf, Kent: Lied der Weite

Victoria, 17 und schwanger, wird von ihrer Mutter vor die Tür gesetzt. Da überredet ihre Lehrerin Maggie die Brüder McPherson, zwei alte Viehzüchter, das Mädchen bei sich aufzunehmen. Ein erst widerwilliger Akt der Güte, der das Leben von sieben Menschen in der Kleinstadt Holt in Colorado umkrem-pelt und verwandelt.



Der Altar in der Andreaskirche

Während die Passionsbilder des neugotischen Altars in der Klausner Pfarrkirche aus der Hand des Malers Hans Rabensteiner stammen, wurde der Altar selbst vom Bildhauer und Altarbauer Josef Waßler gefertigt.



Foto: Maria Gail Prader

Der neugotischen Altar in der Pfarrkirche von Klausen

finden sich von links nach rechts gesehen Apostel Johannes, Petrus und Andreas; zur anderen Seite erscheinen Bartholomäus, Paulus und Matthias. In der unteren Zone befindet sich Philippus, Jakobus und Simon; zur anderen Seite Matthäus, Judas Thaddäus und Thomas. Die Apostelstatuen wurden in einen Rahmen mit Blütenmotiven und Rosen eingebunden. Im linken Flügel erkennt man das Relief der Verkündigung und darunter die Geburtsdarstellung. Im rechten Flügel sieht man die Begegnung von Maria mit Elisabeth, darunter die Anbetung der Könige. Mit einem zierenden Band aus Maßwerk und einem durchlichteten Aufsatz wird der Altar nach oben hin abgeschlossen.

Josef Waßler ist am 14. Februar des Jahres 1841 in Lana geboren. Nach seiner Ausbildung im Gymnasium von Meran und der Lehre beim berühmten Bildhauer Franz Xaver Pendl in Meran zog Waßler nach München. Dort lernte er in der „Mayer’schen Kunstanstalt“ und bei Prof. Joseph Knabl, Hauptvertreter der Neugotik in München, für den ein eigener Lehrstuhl für christliche Kunst an der Akademie eingerichtet wurde. Anschließend begab er sich nach Köln, wo er drei Jahre unter Peter Fuchs Beschäftigung am Bau des Kölner Domes fand. Im Jahre 1866 kehrte er in seine Heimat zurück und 1867 machte er sich selbständig und errichtete in Lana seine erste Werkstatt. 1875 übersiedelte er nach Meran, 1876 eröffnete er seine Werkstatt in der Passeirergasse. Dort fertigte er mehr als dreißig Altäre, darunter auch jenen von Klausen. Waßler zeichnete den Entwurf

des Altars selbst und führte den gesamten Altar im Jahre 1879 samt Figuren in seiner Werkstatt aus. Nur die Gemälde an den Außenseiten der Flügel fertigte der Maler Hans Rabensteiner aus Klausen.

Kunstvoller Altaraufbau

Der Altar ist ein Tabernakelbau mit Schrein und Flügeltüren und wird durch Skulpturen und Reliefs belebt. Er steht auf einer Mensa, in dessen Mitte das Brustbild eines Engels erscheint. Darüber erhebt sich der zentrale Tabernakelbau mit Sakraments-Tabernakel, darüber den Monstranz-Tabernakel und darauf aufgesetzt die spitzbogige Nische, in der die Skulpturen ausgetauscht werden können. Seitlich wird der, durch den Tabernakelbau geteilte „Schrein“ in zwei Zonen geteilt, in jeder dieser Zonen sind unter baldachinartigem Maßwerk je drei Apostel eingestellt. In der oberen Zone

Eigenständiges Werk

Der zierliche neugotische Hochaltar mit integriertem Tabernakelbau ist aufwändig gearbeitet, wobei auch der ornamentalen Architektur eine Bedeutung zukommt. Der Altar zeigt viele Details, so die Nischen mit den Baldachinen für die Apostel, das Maßwerk, die vielen eingestellten Figuren, die Reliefs, die Rahmendekorationen mit vegetabilen Elementen wie Rosenmotiven, Blüten, Weinranken, das zierliche durchlichtete Gesprenge. Dennoch wird der Betrachter vom Detail weg zur Erfassung des Altars in seiner Gesamtheit gelenkt. Die „Gotik“ des Altars vom Waßler ist keine sklavische Nachahmung der mittelalterlichen Gotik, sondern eine Wiederaufnahme im Sinne der Zeit, eine eigenständige Schöpfung des Künstlers. **MARIA HÖLZL STIFTER**

Weiterführende Lektüre: „Schlern“ 89/2015, Maria Hölzl Stifter

Hans Rabensteiner

Um 11:30 Uhr des 16. Jänner 1849 brachte Barbara Ribeser in Villanders einen gesunden Knaben zur Welt. Er war ein uneheliches Kind und erhielt den Namen Hans. Laut einem Vermerk im Taufregister von Villanders handelt es sich beim Vater des Kindes um Johann Rabensteiner, Grobnerhofsohn, in St. Valentin.

Auf dem Grobnerhofe in Villanders war Barbara, die Mutter des späteren Künstlers Hans Rabensteiner, als Dienstmagd tätig, und auf dem Grobnerhof wurde der kleine Hans von seinen Großeltern aufgezogen. Den Familiennamen seines Vaters, nämlich Rabensteiner, bevorzugte Hans gegenüber jenem seiner Mutter. Freilich war ein Namenswechsel rechtlich nicht so einfach. Vor allem die Kirche hatte ein gewichtiges Wort mitzusprechen. Die offizielle Bewilligung, den Namen Rabensteiner zu tragen, erhielt Hans 37-jährig vom bischöflichen Ordinariat in Trient.

Als „lediges Kind“ geboren zu sein, gehörte zweifelsfrei zu den dunklen Seiten seines Lebens. Wie es damals üblich war, hieß es am Hofe anpacken, egal bei welcher Arbeit, noch dazu bei einem Kind, das einer sündhaften Beziehung entsprossen war. Dass der Kleine Interesse am Zeichnen und Schnitzen hatte, war für die Großeltern kein Thema.

Gott sei Dank fand er in der Dorfschule von Villanders einen verständnisvollen Lehrer. Hans durfte Bibeltexte illustrieren und Anschauungsmaterial im Klassenzimmer herstellen. Ein besseres Zuhause wurde dem inzwischen elfjährigen Hans geboten, als seine Mutter den Johann Hofer heiratete und dieser mit Frau und Stiefkind die Mühle beim Unterpschnocker pachtete. Der Stiefvater erlaubte dem jungen Hans sogar, in Bozen als Hospitant einer Realschule einen Zeichenkurs zu besuchen.

Erste Malerfahrten

Als Elfjähriger schuf Hans Rabensteiner übrigens sein erstes offizielles Werk. Es handelt sich um die Madonna mit Kind am Egarter Bildstock am Fußweg von Klausen nach Villanders. Ganze 8 Kreuzer bekam er dafür ausbezahlt. Farben und Pinsel hatten allerdings bereits 6 Kreuzer verschlungen. Den Bildstock sucht man heute vergeblich: Er musste in den Sechzigerjahren einer Verbreiterung des Weges weichen.

1870 suchte ein Malermeister in Lana einen tüchtigen Gehilfen. Hans meldete sich und erlernte bei seinem Meister das Handwerk des Vergoldens und des Fassmalens. 1871 kehrte er nach Villanders zurück. Freilich nicht mehr in die Mühle, die sein

Bildquelle: Stadtarchivar Christoph Gasser



Das Abbild Albrecht Dürers, dargestellt von Hans Rabensteiner, hängt heute im Hotel zur Post in Klausen

Stiefvater immer noch führte. Vielmehr zog es ihn nach Klausen. Es war die Zeit, als sich im Lamplwirt in der Oberstadt die ersten Künstler einfanden. Der Kontakt zu diesen war für Rabensteiner zweifelsohne ein riesiger Schritt zur Entfaltung seiner Künstlerpersönlichkeit.

Wohltäter aus der Künstlerrunde

Hans Rabensteiner fand in Klausen Arbeit nicht nur als Dekorateur und Anstreicher, sondern genauso als Fremdenführer und zur Not auch als Gepäckträger. Durch diese Tätigkeiten ergaben sich erste wichtige Kontakte zur Klausner Künstlerrunde. Drei herausragende Lamplgäste nahmen sich seiner in ganz besonderer Weise an: Ignaz Vinzenz Zingerle half ihm mit 300 Gulden über finanzielle Engpässe hinweg und war Taufpate von Hans Rabensteiners Erstgeborenen Wolfram. Franz Defregger ermöglichte ihm eine Ausbildung in München. Die Münchner Akademie hatte damals einen weltweit führenden Ruf. Eine ganze Reihe von überragenden Malern aus der Zeit der letzten Jahrhundertwende wurde in München ausgebildet. Und schließlich verband Hans Rabensteiner eine innige Freundschaft mit Ernst Loesch. In den „Südtiroler Erinnerungen“ hat dieser Hans Rabensteiner ein bleibendes literarisches Denkmal gesetzt.

Neben der Malkunst eignete sich Rabensteiner in München noch eine zweite Handwerkskunst an, nämlich das Restaurieren von alten Bildern. Besonders in der letzten Zeit seines Lebens schuf er kaum mehr eigene Werke, sondern beschäftigte sich fast ausschließlich mit Restaurierungen.

Rabensteines Schaffen in Klausen

1880, inzwischen 31-jährig, kam Rabensteiner aus München zurück, ließ sich definitiv in Klausen nieder und begann mit seiner intensiven künstlerischen Tätigkeit. Der Schwerpunkt lag bei religiösen Werken, vor allem bei der Schaffung von Altarbildern und Flügelbildern. Erwartungsgemäß gab es die ersten Aufträge in Klausen. Am eben erst fertig gestellten neugotischen Flügelaltar in der Pfarrkirche schuf er die Passionsszenen an den Außenseiten der Flügel, das Heilige Grab in der Kapuzinerkirche, Fahnenbilder, ein Passionstuch und Altarbilder für die Klosterkirche in Säben. Für die Pfarrkirche in Villanders schuf er die Kreuzwegstationen und restaurierte das berühmte Unterberger-Altarbild mit der Darstellung der Steinigung des Hl. Stefanus. Wie viel an profaner Malerei Rabensteiner geschaffen hat, kann man nicht eruieren, da die meisten Werke sich in Privatbesitz befinden. Ein allgemeines Kulturgut für die Stadt sind das Bildnis Walthers von der Vogelweide an der Eisackseite des Gasthofes und die berühmten Porträts zur Ausschmückung des Speisesaales im Lampl, die heute im Hotel zur Post hängen.

All diese Arbeiten, die von großen Künstlerpersönlichkeiten, z. B. Defregger, mit hohem Lob bedacht worden sind, haben Rabensteiner bekannt gemacht. Es folgen Tafelbilder und Flügelbilder für Dutzende von Kirchen, teilweise sogar über den Tiroler Raum hinaus.

Klausner Bürger

Nach seiner Eheschließung mit Julia Maria Pichler, der Tochter eines Malers aus Barbian, ließ er sich im Hinterhaus des „Grauen Bären“ nieder. Sein Atelier hatte er hingegen in Griesbruck, zwischen den inzwischen aufgelassenen Bahnschranken und dem Bergamt. Am Kulturleben seiner Stadt nahm er regen Anteil. Er gestaltete Kulissen und Bühnenbilder bei Theateraufführungen,

natürlich auch Plakate und Einladungen, und er war sogar Mitglied der Bürgerkapelle. Seine musikalische Begabung soll zwar nicht gerade überragend gewesen sein, trotzdem war er fleißig und pünktlich bei den Proben. Auch seine Söhne wurden Musikanten, und sein ältester Sohn Wolfram brachte es später sogar zum Kapellmeister.

In seiner Freizeit hielt er sich natürlich am liebsten im Lampl bei seinen Malerfreunden auf. Anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Rabensteiner beschreibt ihn Ernst Loesch in den „Südtiroler Erinnerungen“ als unermüdlichen, fleißigen und talentierten Künstler. Ein Jahr später stirbt Rabensteiner in seiner Klausner Wohnung an einer Lungenentzündung, die er sich wohl in seinem zugigen Atelier zugezogen hatte.

Mit seinem Tode verschwand der Künstler sehr schnell von der Bildfläche. Die Kunstkritik setzte sich sehr schnell über sein Werk hinweg oder schätzte es gering. Die modernen neuen Kunstströmungen äußerten sich fast verächtlich über Rabensteiners idealisierende und süßlich wirkende Malereien. Ein Umdenken diesbezüglich hat erst in den letzten Jahrzehnten eingesetzt, und dementsprechend werden seine Werke wegen ihres klar durchdachten Konzeptes und Aufbaus sowie wegen ihrer leuchtenden Farben immer mehr gewürdigt.

SEPP KRISMER



TAG DER OFFENEN TÜR

SAMSTAG 06.10.18

10:00–17:00 UHR. FELDTHURNS HANDWERKERSTRASSE 26

Das Service Center **Sinfotel** und das Unternehmen für Maschinenbau und Metallverarbeitung **b-mechanik** öffnen ihre Tore. Kommt vorbei und erhaltet spannende Einblicke in 2 innovative Unternehmen!




Bäuerliches Gewand

Diese Sonderausstellung zeigt historische Gewänder und Trachten sowie eine Fotoausstellung der Gufidauner Bevölkerung im Sonntags- und Werktagsgewand. Zudem werden alte Hochzeitsfotografien und Fotos der Musikkapelle Gufidaun gezeigt.



Bildquelle: Gitte Mairhofer, Dorfmuseum Gufidaun

Um 1925: Sechs Klammleitnerkinder (Bildmitte) mit der Festtagstracht vor dem Stindlhof in Gufidaun

Die Tracht ist ein wichtiger Ausdruck der hiesigen Volkskultur. Sie wurde früher vor allem von der bäuerlichen Bevölkerung getragen. Heute sind es fast ausschließlich die Vereine, die die einmalige Vielfalt der Südtiroler Tracht zu besonderen Anlässen vor Augen führen.

Erkennungszeichen: blaue Jacke, weißer Kragen
2011 fand in Gufidaun ein großes Trachtenfest mit verschiedenen Musikkapellen und Trachtengruppen aus Südtirol statt. Die Musikkapelle Gufidaun organisierte zum 100-jährigen Jubiläum ihrer Tracht einen Trachtenumzug mit einer Trachtenschau

am Festplatz. Der Dorfchronist und Obmann des Dorfmuseums Otto Schenk hat dieses Ereignis mit der Fotokamera festgehalten. Als Vorbild für die Tracht der Gufidauner Musikkapelle diente das „Feilerische Epitaph“ von 1761. Alois Peer, Kapellmeister der Musikkapelle Gufidaun von 1911 bis 1925, ließ 1911 für die Mitglieder 32 Trachten anfertigen. Bis dahin musizierte die Kapelle in der Feuerwehruniform.

Die besonderen Erkennungszeichen der Gufidauner Musiktracht sind die blaue Jacke, die weiße Halskrause und die dreiviertellangen Lederhosen mit dem aufwändig federkielbestickten Gürtel. Auf den schwarzen Hut wird eine rote Blume gesteckt. Die Musikantinnen tragen eine Miedertracht mit blauer Leinenschürze, als Kopfbedeckung verwenden sie eine schwarze Fazzelhaube.

Ehrevoller Auftritt in Tracht

Im vergangenen Jahr fand die Einweihung der „Oberbühler Gedenktafel“ durch das Museum statt. Markus Mantinger und Susanne Hutter hielten diese besondere Veranstaltung fotografisch fest, an der Schützengruppen aus Villnöß und Lüssen sowie die Schützenkompanie „Pater Haspinger“ aus Klausen teilnahmen.

Die kostbare Tracht wurde mit Stolz getragen

Im Dorfmuseum werden alte Hochzeitsfotografien von 1883 bis 1969 gezeigt, darunter sogar eine Dreifachhochzeit am Zickerhof. Mehrere Bilderrahmen enthalten Fotos der einheimischen

“

Öffnungszeiten

von Ostern bis Allerheiligen

Mi 20-22 Uhr/Do 17-19 Uhr/Fr 10-12 Uhr

Nach Vereinbarung ganzjährig

348 774 7339, schenk.otto@outlook.com

”

Bevölkerung im bauerliches Werktags- und Sonntagsgewand aus längst vergangenen Tagen.

An dieser Stelle möchte sich das Museum vor allem für das wertvolle Fotomaterial und die Trachtenutensilien von Maria Appenbichler, im Dorf bekannt als Stindl-Moidl (1920–2013), und ihrer Tochter Gitte Mairhofer bedanken. Außerdem schenkte Julie Messner Deporta dem Museum mehrere Trachten, die zwischen 1880 und 1970 getragen wurden. Die Familien Ploner (Hulz) und Mantinger (Spisser) stellten ebenfalls mehrere Gewänder und Trachtenteile zur Verfügung.

VERENA LANTSCHNER MANTINGER



Ihre Ansprechpartner

Johannes Gruber
340 1966612
j.gruber@parquet-direct.it

Erich Stockner
0472 846220
living@ferraronline.it

Wir beraten Sie in unserem
neuen Showroom
Spitalwiese 6, 39043 Klausen

For a better living



ITLAS Srl

Verkauf und Verlegung von Böden und Oberflächen für innen und außen
Holz • Fliesen • Stein • Harz • Vinyl • Teppich • Laminat • WPC
Ein Team • Ferrari & Parquet Direct for a better living

KAOS organisiert Skatecontest

Am Samstag, 21. Juli fand in Klausen auf dem Skatepark am Nachmittag ein Skatecontest statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Jugendtreff KAOS Klausen in Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst Unteres Eisacktal. Cristian Trocker unterstützte die beiden Vereine beim Ablauf. Mit seinen Kontakten in der Szene und mit guter Planung schaffte er es, viele Skater für den Contest zu begeistern. Das Sportgeschäft Trocker unterstützte die Veranstaltung mit den Siegerpreisen. Die schlechten Wetterbedingungen haben im Vorfeld dafür gesorgt, dass der Contest während des gesamten Tages auf der Kippe stand. Doch der Regen ist zum Glück ausgeblieben, weshalb die Vorläufe, Finalläufe sowie der Best Trick-Contest problemlos durchgeführt werden konnten. Während des Contests wurden die zahlreichen Zuschauer neben den spektakulären Vorführungen der Skater durch Musik und einen



Foto: KAOS

Moderator unterhalten. Außerdem sorgte die Jugendgruppe KAOS Klausen für die Verpflegung. Die Skater selbst, welche am Contest teilnahmen, wurden in zwei Gruppen eingeteilt: Es gab einen eigenen Wettbewerb für unter 16-Jährige sowie einen für über 16-Jährige. Damit war der Ablauf der Veranstaltung für alle fair. Die Teilnehmer kamen vorwiegend aus Bozen, Klausen und Brixen und hatten

große Freude am tollen Samstagnachmittag. Am Abend fand die Preisverteilung statt. Es bekamen jeweils drei Skater aus den beiden Gruppen sowie der Gewinner des Best Trick Contest tolle Preise. Diese bestanden aus Skatedecks sowie aus verschiedenen Kleidungsstücken.

AARON RABENSTEINER

Sommerlicher Zucchini Salat

Man nehme:

2 × 200 g Brimi

Mozzarella Heumilch...






Entdecken Sie das Rezept auf:
www.brimi.it

“ DIE GLÜHBIRNE

Zigarettenstummel töten Fische



Foto: Maria Gall Prader

Gehsteige, Plätze in Städten, Parkanlagen, aber auch Gullis und kleine Bäche sind wahre Müllkippen für Zigarettenstummel. Die achtlos weggeworfenen Stummel werden häufig durch den Regen ins Wasser gespült.

Die Giftigkeit der Kippen ist jedoch längst erforscht und man weiß, dass beispielsweise bereits ein einziger Zigarettenstummel pro Liter Wasser für Fische tödlich ist. Deshalb rufen wir alle Bürger auf, Zigarettenstummel fachgerecht zu entsorgen. Es ist kein Kavaliersdelikt einen Zigarettenstummel wegzwerfen, sondern schlichtweg umweltschädigend.

MARIA GALL PRADER

Original Berichte

Künstlerfest in Klausen

Im „Lampsaal“ von Klausen fand im Jahre 1900 eine Festlichkeit zu Ehren des großen deutschen Zeichners Albrecht Dürer statt, der auf seiner Italienreise die Stadt im berühmten Kupferstich „Das große Glück“ seitenverkehrt dargestellt hatte. Zu diesem Anlass fertigte der Maler Hans Rabensteiner ein Bild von Dürer nach dessen berühmtem Selbstporträt an. Das Bild wurde in die Ehrengalerie des Walthersaales gehängt und von den Künstlern und Bürgern gebührend gefeiert. Heute befindet es sich im Gasthof „Zur Post“.

Ein Ausschnitt aus dem Artikel der „Bozner Nachrichten“ vom 24. September 1900 erzählt vom Ereignis.

MARIA GALL PRADER

Maler Rabensteiner fertigte nach dem berühmten Selbstporträt Dürers (vom Jahre 1500) in der Pinakothek in München das Bild des großen deutschen Künstlerfürsten an und gestern fand sich eine ebenso zahlreiche als auserlesene Gesellschaft im festlich decorirten Walthersaale zur Enthüllungsfest zusammen. Vom Dachstuhl des Hauses wehte die weißrothe Tiroler Fahne, und vor dem Gasthofs spielte die tüchtige Musikkapelle von Villanders in ihrer schmucken heimatlichen Volksstracht flotte Märsche und auch mancherlei ernste Weisen, während oben der lichterglänzende Saal und dessen Nebenräume die Festtheilnehmer kaum zu fassen vermochten.

“ Die Rose

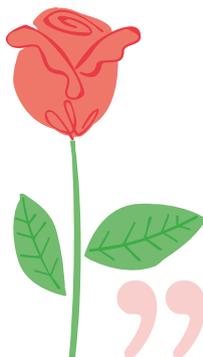


Foto: privat

Eine Rose für Luis Gasser

Die Apostelkirche und die kleine Loretokirche in Klausen sind Besuchern täglich zugänglich. Ohne ehrenamtliche Helfer wäre dies nicht möglich. Der ehemalige Gemeindebeamte Luis Gasser sperrt sie morgens auf und abends zu. Auch für die Koordination der Reinigungsarbeiten in den beiden Kirchen durch Arbeiterverein und Schützen sei ihm herzlich gedankt!

MARIA GALL PRADER





CASTELLANUM

IMMOBILIEN · IMMOBILI

Vermittlung von Immobilien
Wertermittlung
Immobilienbezogene Rechtsberatung
Ausarbeitung von Verträgen



GESUCHT

Grundstücke, Häuser,
Wohnungen, Almhütten,
Bauernhöfe und Wälder
im Eisaktal

Finderlohn bis € 5.000,00-

Castellenum Immobilien · Peter & Martin Cestari
Burgfriedengasse 1 - 39042 Brixen (BZ)
+39 0472 612369 - info@castellenum.it
www.castellenum.it

DANKE

Der Vorstand des Kulturvereins Klausen möchten sich sehr herzlich für die Spenden beim „Tag des Offenen Denkmals“ im Kapuzinerareal Klausen bedanken. Mit diesem Beitrag konnte das Mauerwerk bei der Lourdesgrotte/Kapuzinerkirche restauriert und so ein Kulturgut Klausens bewahrt werden. Danke!

DER VORSTAND DES KULTURGÜTERVEREINS KLAUSEN



Foto: Astrid Gamper

Foto: Wischaler



Herzlichen Glückwunsch!

Zum vierten Male hat Alexander Rabensteiner die Sarntaler Hufeisentour gewonnen. Er schaffte die anspruchsvolle 121 Kilometer lange Strecke mit den 7.554 Höhenmetern in 18:33:08 Stunden. Der Lauf, der lediglich als Formcheck für seine große Südtirolumrundung im August gedacht war, stellte sich selbst für Rabensteiner überraschend als erneuter Sieg heraus. Wir gratulieren dem großartigen Klausner Sportler ganz herzlich!

MARIA GALL PRADER

Öffnungszeiten

Der Wiederverwertungscontainer vor dem Recyclinghof ist laut Josef Untermarzoner 2018 immer am letzten Samstag des Monat geöffnet, und zwar von 7:30 bis 11:30 Uhr. Es sind dies der 25. August, 29. September, 27. Oktober, 24. November und 29. Dezember.

Wie es 2019 mit der Führung weitergeht, wird Josef Untermarzoner im Herbst mit dem zuständigen Referenten Sepp Kerschbaumer zu klären versuchen. **MARIA GALL PRADER**



Foto: Josef Untermarzoner

Gegen Lebensmittelverschwendung



Ein Gesetz gegen Lebensmittelverschwendung hat die Landesregierung im Frühjahr verabschiedet. Seit Mai werden in den HGV-Büros in Brixen, Meran, Bozen, Schlanders und Bruneck kostenlos Mitnahme-Boxen für Speisereste verteilt. Restaurantbesucher können Speisen, die sie nicht aufgegessen haben, mitnehmen. Damit sollen die Besucher für den ressourcenbewussten Umgang mit Nahrungsmitteln sensibilisiert werden. Die wiederverwertbaren Speiseboxen gibt es in zwei Größen.

MARIA GALL PRADER

„Unter dem Strich“

Am 24. August hat das Stadtmuseum Klausen die Ausstellung „Unter dem Strich“ eröffnet; es zeigt Arbeiten von Sylvia Barbolini. Sylvia Barbolini, geboren 1986 in Bozen, studierte Malerei an der Accademia di Belle Arti in Venedig sowie an der Facultad des Bellas Artes Alonso Cano in Granada. 2015 wird ihr im Rahmen des 34. Österreichischen Grafikwettbewerbs der Preis des Landes Vorarlberg zuerkannt. Seit 2012 lebt und arbeitet Sylvia Barbolini in Eggen und Rottweil, Baden-Württemberg. Die Ausstellung ist bis zum 6. Oktober zugänglich. **STADTMUSEUM KLAUSEN**



Foto: Stadtmuseum

„Oltre la linea“

Il 24 agosto il Museo Civico di Chiusa ha inaugurato la mostra „Oltre la linea“ con opere di Sylvia Barbolini. L'artista è nata a Bolzano nel 1986, ha studiato pittura presso l'Accademia di Belle Arti a Venezia e la Facultad des Bellas Artes Alonso Cano a Granada. Nel 2015 ha vinto il premio del Land Vorarlberg nell'ambito del 34. Österreichischen Grafikwettbewerb. Dal 2012 vive e lavora a Ega e Rottweil, Baden-Württemberg. La mostra è aperta fino al 6 ottobre. **MUSEO CIVICO DI CHIUSA**

Wer rastet, der rostet!

Referent für die Niederstätter-Academy gesucht!

Klaus Burger arbeitet seit 40 Jahren bei Niederstätter. Auch nach seiner Pensionierung ist Klaus weiterhin Teil des Teams und gibt im Weiterbildungszentrum Academy im Safety Park sein umfangreiches Wissen an die Kursteilnehmer weiter.

Klaus, du bist in Pension: Was motiviert dich, weiter als Referent tätig zu sein?

Klaus Burger: „Bei den Kursen lerne ich viele Leute kennen und ich kann mein Wissen an andere weitergeben. Uns ist es sehr wichtig, die gesetzlichen Bestimmungen praxisnah zu erklären und bei den Maschinen bin ich dann sowieso in meinem Element.“

Wie beschreibst du einen typischen Arbeitstag?

„In der Früh checke ich kurz die Maschinen, bereite den Saal vor und empfange die

Dort begleite ich die einzelnen Kursteilnehmer bei den Praxisübungen. Dann geht es

Welche Eigenschaften sollte man als Referent mitbringen?

„Wichtig sind die Freude am Umgang mit Menschen, die Begeisterung für Technik und Neugierde. Einen guten Referenten erkennt man daran, dass seine Augen leuchten, wenn er zu den Teilnehmern spricht.“

Seit 40 Jahren bist du Teil von Niederstätter, was schätzt du am Unternehmen?

„Die Firma und ich sind in dieser Zeit gemeinsam gewachsen. Jeder, der sich weiterentwickeln will, hat bei Niederstätter die Chance, etwas aus sich zu machen. So haben wir zum Beispiel die Freiheit, unsere Kurse selbst zu gestalten.“



Klaus Burger zeigt künftigen Anwendern, worauf es bei der Bedienung der Baumaschinen ankommt

Teilnehmer. Die Theorie findet in unserem Kursraum statt, danach geht es ins Freie.

zurück in den Kursraum zur Abschlussprüfung und Diplomverteilung.“

Hast du Erfahrung mit Baumaschinen und bist interessiert, dein Wissen an weiterzugeben? Wir bieten flexible Arbeitszeiten und bilden dich gerne zum Referenten aus! Melde dich bei Daniela Niederstätter, Tel. 349 6439371.

Niederstätter
FEEL FREE TO BUILD

Ausstellung

**SYLVIA BARBOLINI:
„Unter dem Strich |
Oltre la linea“**

Eröffnung | Inaugurazione

Fr | ve 24. August

ore 18 Uhr

Einführung | Presentazione della
mostra: Adina Guarnieri

25. August – 6. Oktober

Di-Sa | ma-sa | ore 9.30-
12, 15.30-18 Uhr

So und Mo geschlossen |
do e lu chiuso

Stadtmuseum Klausen/
Museo Civico di Chiusa

Tourismusverein Klausen,
Barbian, Feldthurns,
Villanders

Birmehlherbst

Die Gasthäuser und Buschen-
schänke in Verdings besinnen
sich wieder der Kultur und
Tradition rund um das Birmehl
und laden vom 17. bis 23. 09. zur
Verkostung der Spezialitäten und
am Birmehlsunntig, 23. 09., zur
Themenwanderung mit beson-
deren Köstlichkeiten entlang des
Birmehlweges ein.

23. September

10:00 bis 17:00 Uhr

Verdings

Bildungsausschuss Klausen

Yoga im Alltag

Die Wirbelsäule und ihre gesunde
Spannkraft

Yogakurs mit Martha Pichler

Anmeldung: 349 690 5615

**mittwochs, 19.30–20.30
ab 3. Oktober (9 Abende)**

Bildungsausschuss Gufidaun

Nähkurs für Anfänger

Nähkurs vom "Alpinschnuller"
zum Thema "Einfache Kinderklei-
dung nähen"

Anmeldung ab 06.09.2018 unter
ba.gufidaun@gmail.com

Samstag, 06. Oktober

von 09:00 - 17:00 Uhr

Gufidaun, Wolkensteinsaal

Bildungsausschuss Gufidaun

**Märchenwanderung
mit Veronika Krapf**

Märchenwanderung für alle Kin-
der (unter 6 Jahren in Begleitung),
Jugendliche und Erwachsene.

Bei schlechtem Wetter findet die
Wanderung nicht statt.

Samstag, 22. September

16:00–18:00 Uhr

Gufidaun, Treffpunkt vor
dem Restaurant Turmwirt

ARS SACRA

**Kunst und Kirche im
Heute | Arte, chiesa e
contemporaneità**

Fotodokumentation

Documentazione fotografica

Eröffnung Samstag 13. Oktober

2018, 11 Uhr | Inaugurazione

sabato 13 ottobre 2018 ore 11

13.10. – 3.11.2018

Stadtmuseum Klausen

Museo Civico di Chiusa

Hofburg Brixen

Brixen in alten Ansichten

Brixen, die Bischofsstadt an Eisack
und Rienz, steht im Mittelpunkt der
Ausstellung. Zahlreiche Grafiken
und Zeichnungen zeigen Stadtvedu-
ten, Ansichten einzelner Gebäude
und Motive aus der Umgebung.

6. bis 31. Oktober

Di. bis So., 10–17 Uhr

Brixen, Hofburg

Tourismusverein Klausen,
Barbian, Feldthurns,
Villanders

Gasltörggelen

An drei Samstagen widmet sich
das Künstlerstädtchen Klausen
voll und ganz dem Brauchtum des
„Törggelen“ und verwandelt sich
sozusagen in eine Törggelestube
unter freiem Himmel.

**22. & 29. September &
6. Oktober**

ab 11:00 Uhr

Klausen

Stadtbibliothek Klausen

**Spokenword-Lese-
abend zum Tag der
Bibliotheken**

Giovi (Alex Giovanelli) und Wolf-
gang Nöckler haben eigens für
Klausen einen Spokenword-Lese-
abend zusammengestellt, wobei das
Programm ein breites Spektrum an
literarischen Gattungen (Spoken
Word, Lyrik, Prosa, Slam Poetry
sowie Musik) beinhalten wird.

Musikbegleitung: Marc Giugni

Mittwoch, 24. Oktober

20.00 Uhr

Umweltgruppe Eisacktal

**Pestizide: Die
unterschätzte Gefahr**

In diesem Vortrag berichtet Prof.
Johann G. Zaller, Universität für
Bodenökologie Wien, über seine
Forschungen in Zusammenhang
mit Pestiziden und dessen Auswir-
kungen auf Mensch und Natur.

Donnerstag, 11. Oktober

20:00 Uhr, Knappensaal

Offene Ateliers

Tag der Zeitgenössischen Kunst

13. Oktober
von 10 bis 18 Uhr

Astrid Gamper, Atelier im Turm
Bahnhofstrasse 4, Klausen

Elisabeth Frei, Atelier
Handwerkerzone am Gornegg 17, Lajen

Klaus Rungger, Atelier
Pontives 7, Lajen

Spielgemeinschaft Latzfons/Verdings

Oktoberfest 2018

Alljährliches Oktoberfest der SG Latzfons/Verdings. Beginn um 18 Uhr mit den Jauntalquintett, um 19 Uhr Trachtenmodeschau der Firma „Puschtra Trocht“, anschließend spielt die Showband „Stockhiatla“ aus Kärnten.

Samstag, 27. Oktober
ab 18 Uhr
Festplatz Latzfons

Hofburg Brixen

Triumph des Barock

Malerei von 1600 bis 1800
Barocke Kunst ist triumphale Ausdruckskunst. So auch in der Malerei. Die Ausstellung schöpft aus dem umfangreichen Bestand der Hofburg und zeigt Gemälde von 1600 bis 1800. Eine Schaulust für das Auge.

Bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag,
10–17 Uhr
Brixen, Hofburg

Hofburg Brixen

Donnerstag im Museum

Die Hofburg, einst Sitz der Fürstbischöfe von Brixen, beherbergt heute das Diözesanmuseum mit seinen Sammlungen sakraler Kunst aus Romanik, Gotik und Barock.

Bis 31. Oktober
jeden Donnerstag, 14 Uhr – Brixen, Hofburg



Raiffeisen informiert

Wir gratulieren unseren Absolventen!

Die Leiter der Geschäftsstellen unserer Raiffeisenkasse haben an einem Lehrgang zur Ausbildung als EIP®-Berater (European Investment Practitioner®) teilgenommen. Nach intensiven, mehrtägigen Vorbereitungskursen zu den komplexen Inhalten der Finanzmarktthematiken mussten unsere Berater abschließend eine von der ESMA (Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde) zertifizierte Prüfung ablegen.



Alexander Ploner – Leiter Sitz Lajen, Konrad Moser – Leiter Geschäftsstelle Villanders, Alexander Rabensteiner – Leiter Geschäftsstelle Klausen, Peter Baumgartner – Leiter Geschäftsstelle Barbian

Der neue EIP®-Standard garantiert eine festgeschriebene Ausbildung in Volkswirtschaft, Finanzmärkten und Finanzinstrumenten und verpflichtet auch zur kontinuierlichen Weiterbildung.

Mit Stolz können wir eine 100-prozentige Erfolgsquote verzeichnen und unseren Beratern herzlich zur bestandenen Prüfung gratulieren.



Raiffeisen

Raiffeisenkasse Untereisacktal



TEAM HELMUT TAUBER

Stark·Eisacktal·Tauber



In der Politik braucht es wirtschaftlichen Sachverstand und Bodenhaftung. Unser Kandidat Helmut Tauber weist diese Eigenschaften auf. Er hat viele Initiativen angestoßen, um unser Eisacktal aufzuwerten und weiterzuentwickeln. Er hat meine Unterstützung bei den Landtagswahlen am 21. Oktober.

HANS KRAPP



Helmut Tauber versteht es, unterschiedlichste Akteure zusammenzubringen und fördert lokale Kreisläufe. Er ist gut vernetzt und trifft zukunftsorientierte Entscheidungen mit gesundem Hausverstand. Eine meiner vier Vorzugsstimmen gebe ich Helmut Tauber.

ASTRID WALDBOTH



Unser Gebiet zeichnet sich durch eine starke Landwirtschaft und einen gutgehenden Tourismus aus. Beide Bereiche ergänzen sich bestens. Helmut Tauber hat in der Vergangenheit viele Aktionen rund um Landwirtschaft und Gastronomie angeregt und umgesetzt. Er ist sehr engagiert und praxisorientiert. Ich gebe ihm meine Stimme.

PETER GASSER

